MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 298. Donnerstag den 20. December 1838.

Inland.

Berlin, 17. Decbr. Se. Majestät der Könnig haben dem Pfarrer Faber zu Friemersheim, Regierungsbezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Mathias Mertes zu Weißkirchen, Regierungs-Bezirk Trier, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Feldwebel Immendorf vom 40sten Infanterie-Regiment (8ten Reserve-Regiment) die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

In der Augsb. Allg. Ztg. schreibt ein Correspondent aus Berlin: „Am ganzen Königl. Hofe herrscht über die Geburt der dem Prinzen Wilhelm neugebornen Prinzessin große Freude, welche noch dadurch gesteigert wird, daß die hohe Wöchnerin nach wie vor sich im erwünschtesten Wohlsein befindet. Auch alle übrigen Glieder des Königshauses erfreuen sich des besten Befindens, namentlich auch Se. Königl. Hoh. Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., der längere Zeit hindurch leidend war. — Auch mit dem Gesundheitszustande des Fürstbischofs von Breslau, der wegen der milden und versöhnenden Weise, mit welcher er von jeher die obschwebenden kirchlichen Zwistigkeiten auszugleichen bemüht gewesen ist, von den höchsten Personen durch ein wahrhaft herzliches Entgegenkommen ausgezeichnet wird, bessert es sich. — Trotz aller in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte lauten die Nachrichten, welche man hier aus der Provinz Schlesier über die religiöse Stimmung des katholischen Theils der dortigen Bevölkerung empfängt, sehr günstig. Wie verlautet, ist der bekannte Herausgeber der Acta romana, Professor Elvenich, in diesen Tagen zum Oberbibliothekar an der Universität Breslau ernannt worden, wodurch derselbe eine sehr feste äußere Stellung erhalten hat. — Die in mehrere Zeitungen aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung übergegangenen Nachrichten von bevorstehenden Ministerialveränderungen, sind gänzlich ungegründet. — Das hiesige Zeitungswesen ist, so viel auch über Veränderungen desselben gesprochen und geschrieben wird, so ziemlich in dem alten Zustande, und es möchte auch wohl, wegen der so zahlreichen und eigenthümlichen Schwierigkeiten, die mit derartigen Umwandlungen verknüpft sind, fürs erste noch so verbleiben. Hr. Arnold fungirt noch immer bei der Staatszeitung, soll aber keine Hoffnung haben, definitiv die Direktion zu erhalten. — Die neu projektirte Potsdamer Landzeitung wird nach allem dem, was darüber kundbar wird, nur eine literarische Erscheinung untergeordneter Art werden, also keinen sehr zuverlässigen Barometer der hiesigen höhern Politik abgeben.— Auf der Eisenbahn geht es, wie die Jahreszeit es mit sich bringt, etwas flau; seit der Eröffnung der Bahn sind die Actien um mehr als 5 Prozent gefallen, und bei der gewiß in den nächsten Monaten zu erwartenden bedeutenden Verminderung der Einnahmen dürfte ein ferneres Sinken bis zum Pari beim Beginn des nächsten Jahres nicht so unwahrscheinlich sein.“

Deutschland.

München, 10. Dec. Gestern Mittag hielt der für dieses Jahr gewählte Rector unserer Universität, der geistliche Rath und Professor

Lokales.

Addio

alla signora garbatissima
Carolina Botgorschek.

Vien dall'onde o dal cielo
Questa nostra bellissima Sirena?
Se n odo il suono, e se ne miro il viso,
In cui del paradiso
Non che del ciel son le sembianze impresse:
Non è cosa terrena.
Celeste la direi, se non vivesse
Nell'angfoscioso mar, che fanno i pianti
Degli infelici amanti!

— r —

— (Weihnachtswanderungen.) Die verfeinerte Industrie und größere Eleganz, mit welcher die Gewerbetreibenden jetzt vorgehen, scheint nur auf das alte Breslauer Christmarkt-Leben einen nachtheiligen Einfluß zu üben. Die Menge der ausgestellten Sachen ist schwer in den engen und kleinen Bauden und Schragen unterzubringen, und die Zierlichkeit derselben erfordert ein eingeschlossenes, vor den Einflüssen der Witterung geschütztes Lokal. So zieht sich denn der größte Theil der Schaustellenden in elegante Gewölbe und eigends gemiethete Zimmer zurück, und der liebe, alte Kindelmarkt mit seinen Lampen und Lichtern, mit seinen Christbäumen und Pfefferkuchen und mit seinen tausend Kleinigkeiten und Süßigkeiten droht in der, unversiegbar Neues gebärenden Gegenwart als bestäubtes mittelalterliches Institut zur Ruhe gehen zu wollen. Doch wogt die große und kleine Welt noch kauf- und schaulustig die Baudenreihen entlang, und wer einiges Gefühl für Jugend-Erinnerungen bewahrt hat, versagt es sich nicht, bei einbrechender Dunkelheit dem Ringe zuzueilen und in dem wogenden Gewühl in Bildern jener Zeit zu leben, wo ein heller Frühling aus den Zweigen des Christbaums wehte, wo der Kreis der Wünsche mit dem Besitz eines Spielwerks, einer Schachtel voll Soldaten abschloß. — Durch vielen geschmacklosen Pfenningkram, der auf dem Christmarkte sich breit macht, leuchten wie grünende Oasen die Bauden einzelner Vorkämpfer des guten Geschmacks, die, der alten Observanz treu, aus ihren gewöhnlichen Verkaufs-Lokalen mit ihren Herrlichkeiten dem Christmarkt zugeeilt sind. Der größte Zusammendrang der Kindelmarkt-Besucher ist vor der geschmackvollen Baude des Hrn. Karsch, hier gestaltet sich die Reihe der Promenirenden zum dichten Knäuel. Manch schönes Mädchen-Auge glänzt freundlich der bunten Kunstwelt entgegen, die hier schillernd und glänzend sich aufthut, und schaut wohlgefällig die eigenen Züge in dem Meere von Spiegeln und tausend Reflexen. Was die Meister aller Schulen geschaffen, hat die, mit der Farbenkunst jetzt wetteifernde Kunst des Meisels hier aufgehäuft, Raphaels Madonnen, Teniers burleske Bauerngruppen und die allerliebsten modernen französischen Galanteriebildchen hängen im harmonischen Durcheinander. Unzählige Kleinigkeiten, werthvoll für die liebe Jugend, laden zum Einkauf. Hier kauft Fritzchen ein stattliches Schreibebuch, während das ihn führende, reizende Schwesterchen verstohlen ein Schächtelchen zierlicher Oblaten bezahlt, mit denen sie die süßen Sendschreiben siegelt. Der zunehmende Andrang der Beschauer treibt uns von Hrn. Karsch, und wir gelangen zu einem Ruhepunkt erst fern von ihm bei den Heeresmassen des Hrn. Schepp. Jeder, der in Breslau seinen Schülion-Cursus absolvirt hat, kennt diesen Mann. Der Name dieses General-Feldmarschalls und Schöpfers vieler Millionen Soldaten hat bei der Breslauer Knabenwelt eben so guten Klang, wie der Name Rothschild an der Börse. Er ist der erste Instructor in den strategischen Vorstudien der schlesischen Jugend. Friedlich, wie in der Wirklichkeit, stehen bei ihm Preußen, Russen, Franzosen und Engländer nebeneinander. — Die Winterluft weht kühl und das Schild des Hrn. Kanditors Barth erinnert uns, daß es wohlgethan sei, eine erwärmende Stärkung zu sich zu nehmen. Wie in den früheren Jahren, hat Hr. Barth wieder eine geschmackvolle Ausstellung von Dragant- und Marzipan-Attrappen veranstaltet. Es ist unglaublich, bis zu welchem Grade geschmackvoller Eleganz diese Luxus-Sächelchen gediehen sind. Die größtentheils 5 bis 6 Zoll hohen Figuren sind eben so skurril ersonnen, wie in Form und Zeichnung entsprechend ausgeführt. Alle Heroen der Tragödie und Oper finden sich hier in schweigsamen Gruppen zusammen. Napoleon lehnt sich vertraulich an Wilhelm Tell an, die vor Don Juan fliehende Anna stürzt verzweifelnd in die Arme des schachernden Abraham Hirsch, der ihr ein Paar Inexpressibles präsentirt; ein, zwischen eine Nonne und eine Marketenderin placirter Grenadier von der großen Armee führt das getheilte Herz auf und Amor, der kleine Unhold, schleicht lauernd durch das tolle Gewühl, umgeben von seinen Flügel-Adjudanten, den drei Grazien, in der reizendsten Toilette, wie sie die urweltlichen, vor dem Sündenfall erschienenen Mode-Journale vorschreiben. Als ein neuer Triumph der Canditor-Kunst sind die Spielereien und scheinbaren Hausgeräthe, wie Leuchter, Löffel, Schüsseln u. s. w. von Chocoladen-Masse nicht zu übersehen. Eine Tasse des narcotischen Getränks von Mocca ist geleert, die Weihnachts-Wanderer, der lieben Kleinen daheim gedenkend, pilgern wohlgemuth nach Stadt Berlin, wo Hr. Augustin eine Spielwaaren-Ausstellung arrangirt hat, ausreichend für das Bedürfniß der 10,000 kleinen Breslauer, die beschenkt sein wollen. Die ausgestellten Sachen sind alle wundernett, doch gesteht Referent ehrlich, daß er weniger den bunten Kram, wie die freudestrahlenden Gesichterchen der Kinder beobachtet hat. Es müßte ein rührend schönes Genrebildchen werden, Kinder vor einer Spielwaa-

Siber, in der akademischen Aula seine Antrittsrede, der außer den Studierenden und Professoren und mehreren Ministerialbeamten auch der Hr. Minister des Innern v. Abel beiwohnte. Am Abend brachten die Studirenden diesem, ihnen wegen seiner Theilnahme an ihren Angelegenheiten, wegen seiner humanen Gesinnung eben so, wie wegen seiner doctrinellen Vorzüge hoch geachteten Lehrer einen sehr glänzenden Fackelzug. Ueber fünfhundert Fackelträger in zwei Reihen, zwischen ihnen vier Musikchöre hiesiger Regimenter, bewegten sich durch die Hauptstraßen nach der Wohnung des Rectors unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge; voran die vier gesetzlich bestehenden Verbindungen, welche von unsern Provinzen die Namen tragen, die Bavaria, Franconia, Palatia und Suevia mit ihren Corpsführern, dann die übrigen nach Fakultäten getheilt und ebenfalls unter ihren Führern in der Farbe der Fakultät. — Uebrigens hat unsere Universität zufolge der neuen Verordnung, welche ihr die Lyceen in Bezug auf Ausdehnung der allgemeinen Studien gleich stellt, nicht merkbar abgenommen.

Nürnberg, 13. Dec. Bayerns ruhmgekrönter Heerführer, Feldmarschall Fürst v. Wrede, ist nicht mehr! Gestern Abends gegen 11 Uhr endigte er auf seinem Schlosse zu Ellingen eine mit Mühen und Gefahren, aber auch mit glorreichen Thaten und Verdiensten reich besäete Laufbahn. Während der von der Last des Alters und von Kriegsbeschwerden geschwächte Körper dem abzehrenden Uebel unterlag, blieb die Kraft des Geistes noch bis zu den letzten Tagen ungeschwächt, wie die letztwilligen Anordnungen des Verewigten bezeugen. So verordnete er, daß 24 Stunden nach seinem Hinscheiden sein Körper geöffnet, die vor 25 Jahren bei Hanau erhaltene Kugel herausgenommen und auf ewige Zeiten in einer Urne von der Familie aufbewahrt werde; die Leiche soll binnen 48 Stunden, ohne Prunk, in der Familiengruft neben seiner vor 3 Jahren vorangegangenen Gemahlin beigesetzt werden. — Er war am 29. April 1767 geboren, erreichte also ein Alter von nicht ganz 72 Jahren, und hinterläßt 3 Töchter und 5 Söhne, die theils im Bayerischen, theils im auswärtigen Civil- oder Militärdienst eine ehrenvolle Laufbahn verfolgen, und in ihm einen zärtlichen und liebevollen Vater beweinen.

Oesterreich.

Wien, 15. Dezember. (Privatmittheilung.) Dem Vernehmen nach hat Se. Durchl. Erzherzog Ferdinand, General-Gouverneur in Gallizien, die Versicherung von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, daß Höchstderselbe im Laufe des künftigen Jahres dieses Königreich mit seiner Gegenwart beglücken werde. Es war zwar schon bei Eröffnung des diesjährigen Landtags von Seite des Regierungs-Präsidenten von Krieg in Lemberg die Hoffnung ausgedrückt worden, daß Se. Majestät nach Gallizien kommen würden, allein jetzt ist es zur Gewißheit geworden. — Der Erzherzog Johann ist hier angekommen.

Großbritannien.

London, 11. Dezember. Das Diamanten-Halsband, welches Reschid Pascha der Königin als ein Geschenk des Großherrn überreichte, enthält einige der schönsten Diamanten, die jemals in England gesehen worden. Sein Werth wird auf mehr als 5000 L. geschätzt. J. Maj. dankte dem Gesandten in französischer Sprache und legte den Schmuck sogleich selbst an. Die Herzogin von Kent hat ein ähnliches Geschenk erhalten, jedoch mit kleinern Diamanten. Kürzlich erhielt J. Maj. auch von der Königin der Belgier 12 Paar der zierlichsten Sammet-Pantoffeln, welche unter der eigenen Aufsicht der letzteren von dem ersten Fußkünstler in Belgien verfertigt wurden.

Frankreich.

Paris, 9. Decbr. Es ist mir vorgestern eine Nachricht von hoher Wichtigkeit zu Ohren gekommen, welche ich Ihnen mitzutheilen um so weniger Bedenken trage, je mehr mir meine Quellen für ihre Wahrhaftigkeit zu bürgen scheinen. Das Kabinet von St. James hat nämlich in diesen Tagen durch eine ziemlich kategorische Note dem Kabinet der Tuilerien ankündigen lassen, daß es von jetzt an und in möglichst kurzer Frist ein thätigeres Einschreiten Frankreichs in Spanien, mit Einem Wort, eine wirkliche Intervention erwarte, weil dies das einzige Mittel sei, Spanien von dem politischen Elende zu befreien, unter welchem es seit Jahren seufze, und der gräßlichsten Anarchie vorzubeugen, welcher es mit Riesenschritten entgegen gehe. Werde sich das Kabinet der Tuilerien ferner weigern, hierauf einzugehen, so werde sich England genöthigt sehen, in diesem Punkte seine Politik von der des Ministeriums vom 15. April zu trennen und in Bezug auf die Herstellung des Friedens der pyrenäischen Halbinsel allein die Maßregeln ergreifen, welche ihm die Interessen der konstitutionellen Monarchie, seine eigene Politik und die Zukunft Spaniens zur Pflicht machen. Geht Ludwig Philipp nicht auf die Vorstellungen Englands ein, so zerfällt das so schon bedeutend erschlaffte englische Bündniß, auf welches man so große Hoffnungen setzte, vollends in nichts, und es beginnt für die auswärtige Politik der Juliusmonarchie ein neues Stadium. Frankreich schließt sich dann nur um so inniger an Oesterreich an, und die Verwirklichung des Gedankens einer südeuropäischen Coalition, wovon ich vor einigen Tagen sprach, wird beschleunigt. Ein förmlicher Bruch mit England liegt wenigstens nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Die Rolle, welche England in der letztern Zeit im Oriente gespielt hat und noch spielt, ist nie ganz im Sinne des Kabinets der Tuilerien gewesen, und der Vertrag vom 17. Aug. hat noch bis diese Stunde nicht seine volle Zustimmung erhalten. Auf der andern Seite hat das Kabinet von St. James in den belgischen Händeln eine auffallende Kälte an den Tag gelegt und, wie es heißt, auch bereits Erklärungen gethan, welche es mit dem Kabinet Ludwig Philipps in Widerspruch bringen würden. Und endlich darf man sich nicht verheimlichen, daß die unerschütterliche Gleichgültigkeit, womit Ludwig Philipp und seine Minister auf die jüngsten Ereignisse in Spanien herabsehen, den Glauben an die Wirklichkeit der Quadrupel-Allianz in England gar sehr erschüttert hat. Schon die sichtliche Begünstigung der „Fueristen" unter Muñagorri von Seiten Englands, während sie die hiesige Regierung in der letztern Zeit recht absichtlich ihrem Schicksal überlassen hat, ist nicht unbemerkt geblieben; und die Opposition fürchtet, vielleicht nicht mit Unrecht, daß sich England hier einen Mittelpunkt schaffen wolle, von welchem aus es seinen Einfluß auf Spanien in seinem Interesse geltend machen werde, sobald ihm die Lauheit des Kabinets der Tuilerien dort freies Spiel lasse. — Ließe sich dagegen Ludwig Philipp durch Englands dringende Vorstellungen am Ende doch zur Intervention bewegen, so steht in einigen Wochen Thiers an der Spitze eines neuen Ministeriums, in welchem Soult das englische Bündniß repräsentirt, und die Politik der Tuilerien bekommt im Innern und nach außen einen andern Charakter; es treten neue Verwickelungen ein, über deren endliche Resultate wir nichts vorherzusagen wagen. Man ist unter diesen Verhältnissen im höchsten Grad auf die Thronrede gespannt, welche, wenn nicht gerade Aufklärungen, doch wenigstens Andeutungen über die berührten Punkte enthalten muß. (L. A. Ztg.)

---

ren-Ausstellung zu malen. So seelig froh kann kein Erwachsener mehr aus den Augen blicken und alle Kränze der Liebe, des Ruhms und der Ehre, die in spätern Jahren errungen und erstrebt werden, verwischen die Erinnerung der überschwenglichen reinen Kinderfreude eines solchen Augenblicks nicht. Schwer bepackte Dienerschaft mahnt zum Aufbruch und die Weihnachtswanderer glauben ihren ersten Umgang am würdigsten durch einen Besuch bei Breslau's veredeltem Louis Drucker, Herrn Liebold, zu schließen. Die rauchende Lokomotive ist im vollen Gange, und unter Trompeten-Getön fördert dieses Gleiwitzer Wunderwerk die Segnungen einer schmackhaften Küche durch unsichtbare Druckkraft vor die staunende Tafelrunde, welche, vom flüchtigen Geist von Epernay beseelt, den Breslauer Christmarkt hoch leben läßt. Sintram.

Wissenschaft und Kunst.

— (Ueber das Haus- und Tagebuch Valentin Gierth's und die Herzogin Dorothea Sibylla. Eine Untersuchung von Heinrich Wuttke.) Nachdem die von dem Stadtsyndikus Koch herausgegebenen Denkwürdigkeiten der Herzogin Dorothea Sibylla den Beifall, sowohl der Gelehrten, als auch der übrigen Lesewelt gefunden haben, und in fast allen Zeitschriften Deutschlands günstige, das Buch empfehlende Recensionen erschienen sind, wird in vorstehend genannter Brochüre der Versuch gemacht, die Unächtheit des jenen Denkwürdigkeiten zum Grunde liegenden Haus- und Tagebuches des Rothgerbermeisters Valentin Gierth zu beweisen. — Verfasser hat mit vielem Fleiß und Scharfsinn, wie bereits anerkannt worden ist, namentlich aus alten Kämmerei-Rechnungen der Stadt Brieg, mehre negative Beweise zusammengestellt, aus welchen erhellen soll, daß ein großer Theil der erzählten Thatsachen nicht vorgekommen sein können, und hat auf Grund dieser Beweise den Syndikus Koch einer Betrügerei beschuldigt (Seite 3 u. 60), ihn einen falsator genannt (Seite 61), und ihm unlautere und kleinliche Zwecke als Bewegungs-Grund zur Verfassung jener Denkwürdigkeiten schuld gegeben (Seite 73).

Da letztere Schlußfolge nun gleichsam der Schlußstein zu dem Gebäude von Beweisstücken zu sein scheint, so muß uns vor einem Schwanken oder vor dem gänzlichen Einsturze dieses Gebäudes mit Recht bange sein, wenn uns der Beweis gelingt, daß dieser Bewegungsgrund nicht vorhanden war und nicht vorhanden sein konnte. — Der Verfasser obiger Schrift führt Seite 73 an: „Die Veranlassung, eine Schrift abzufassen, welche einem Fürstenspiegel gliche, war für Herrn Syndikus Koch da. Sein Sohn diente in Berlin als Schütze und wurde dort mehrmals krank. Herr Koch suchte ihm eine Erleichterung seiner Lage und bessere Pflege zu verschaffen, indem er sich an das mitleidige Herz einer Prinzessin wendete. Sollte er dieser einen Roman von der lieben Dorel zuschicken? Gewiß, dies wäre ein höchst alltägliches unbedeutendes Geschenk gewesen. Oder gar eine Chronik aus alten längst vergessenen Tagen? Auf Beifall aber konnte er rechnen, wenn er der hohen Dame, bei der er Zuflucht suchte, eine ansprechende alte Lobschrift auf eine Fürstin, in deren Adern das Blut der Hohenzollern floß, übersendete und durch das Beispiel der Dorothea Sibylla zur Sorgfalt für Erkrankte und zur Nacheiferung ihrer Mildthätgkeit stillschweigend aufforderte." — Wenn es feststeht, daß Koch bereits im Jahre 1829 einen Theil der Denkwürdigkeiten bekannt gemacht hat, sein Buch selbst aber im Jahre 1830 im Druck erschienen ist, und er dasselbe im Jahre 1832 Ihro Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin überreicht hat; wenn ferner anzunehmen ist, daß diese Schrift, wenn sie auch ein Machwerk jetziger Zeit sein sollte, nicht wie ein Gelegenheitsgedicht sich fabriciren ließ, sondern Jahre langes Studium erforderte, mithin schon wenigstens in der Anlage vorhanden sein mußte, als der Koch'sche Sohn noch ein Kind war; wenn ferner uns bekannt ist, daß der Koch'sche Sohn niemals in Berlin, sondern in Potsdam als Schütze gedient hat, und dieses nicht in den Jahren von 1829 bis 1832, sondern erst im Jahre 1833 geschehen ist; und wenn wir endlich zuverläßig wissen, daß derselbe niemals daselbst krank war, also die Mildthätigkeit einer hohen Dame weder anzusprechen nöthig hatte noch angesprochen hat, so glauben wir, jene Schlußfolge als völlig unbegründet dargestellt zu haben, und können uns nur wundern, daß solche Persönlichkeiten aus dem Familienleben des Syndikus Koch dem Publikum als wahre Thatsachen vorgetragen werden, um durch solche dasselbe von der literarischen Betrügerei des Koch zu überzeugen. — Wir haben bereits oben gesagt, daß des Verfassers Fleiß und Scharfsinn Anerkennung verdient, wir wollen ihm auch Glauben schenken, daß er die angeführten Urkunden sorgfältig geprüft haben wird; wir finden uns, wenigstens für jetzt, auch nicht berufen, die entgegengesetzte Meinung zu verfechten; allein verwerflich müssen wir es finden, namentlich bei einem Erstlings-Produkt auf dem Felde der Kritik, wenn Verfasser nicht bei der Sache allein bleibt, sondern die Person schmäht, und unter anderm erzählt, daß mehrere Gelehrte den Syndikus Koch umsonst in den Restaurationen Briegs gesucht hätten (Seite 66); und hier müssen wir diese Art der Kritik um so mehr verwerflich finden, als der Geschmähete vor 5 Monaten gestorben ist, und seine Familie aus Hrn. W. wohlbekannten persönlichen Verhältnissen, nicht im Stande ist, diese tief empfundenen Beleidigungen zu rügen. — Wir wünschten, wenn Herr W. wenigstens in diesem Falle nicht vergessen hätte: De mortuis nil nisi bene.

Brieg, im Dezember 1838. * 3.

* (Die englischen Annuals für 1839. (Fortsetzung). Wenn das Bock of Royalty ein Spiegel war, welcher aus fernerer und näherer Vergangenheit Freud und Leid der gekrönten britischen Häupter und ihrer Angehörigen und Umgebungen in lebendigen Farben zurückwarf, so lächelt uns aus nicht minder klarem und glänzend gefaßtem Glase eine holde Kinderwelt, aufdie der ganze Reiz dieses glücklichen Alters ausgegossen ist, in den künstlerisch vollendeten Portraits of the Children of the Nobility finished engravings a series of highly, entgegen: dem lieblichsten Geschenk, was aus der Zahl der Bilderwerke dem schönen Geschlecht, besonders jungen Gattinnen gemacht werden kann. Die mit

Paris, 12. Dezember. Der Moniteur enthält heute ein Schreiben aus Metz vom 6ten d. mit der Bemerkung, daß die Aufnahme desselben mit Berufung auf das Gesetz von ihm verlangt worden sei. Dasselbe ist von 51 Offizieren der aufgelösten National-Garde unterzeichnet und lautet folgendermaßen: „Die Nummern des Moniteurs vom 28. und 29. November enthalten über die Thatsachen, die der Auflösung der National-Garde in Metz vorangegangen sind, einen Artikel und ein Schreiben, in welchem jene Thatsachen unrichtig erzählt werden. Man behauptet, die Majorität der Offiziere hätte gegen das ihnen gesetzlich gestellte Oberhaupt die Subordination aus den Augen gesetzt; dem ist aber nicht so gewesen. Wir wollen wenigstens nur für unsere Handlungen verantwortlich sein. Wir protestiren daher öffentlich gegen Erzählungen, die dadurch, daß Ihr Blatt sie verbreitet, einen gewissen Grad von Authenticität erlangen, und aus denen man sogar die Beweggründe der Ordonnanz geschöpft hat, welche unsere Nationalgarde auflöst. Die Offiziere wurden, um dem Präfekten einen Besuch abzustatten, nicht durch den Maire, sondern durch den Obersten, auf Veranlassung des Maire, zusammen berufen. Jener Besuch, den kein Reglement vorschreibt, ist rein eine Sache der Konvenienz und hat nichts mit dem Dienst zu schaffen. Als der Maire in der Mitte der Offiziere erschien, deren Zahl sich auf ungefähr 60 und nicht auf 90 belief, redete der Oberst ihn nicht in heftigen und beleidigenden Ausdrücken an. Er sagte zu ihm: „„Herr Maire, ich muß Ihnen in Anwesenheit der Offiziere der Nationalgarde sagen, daß Sie übelwollend gegen Ihren Oberst gewesen sind. Sie haben, dem versammelten Munizipal-Rathe gegenüber, Dinge gesagt, die unwahr, abgeschmackt, lächerlich und verläumderisch gegen mich sind. Ich erkläre daher, daß der Oberst der National-Garde nicht von Ihnen eingeführt, in der Präfektur erscheinen wird; er wird allein, oder mit den Offizieren, die sich ihm anschließen wollen, hingehen."" — Der Maire wendete sich darauf nicht an die Offiziere, sondern an den Obersten und begann seine Antwort mit den Worten: „„Mein Oberst! Ich habe dem Munizipal-Rathe nicht gesagt u. s. w."" Dann führte er die Worte an, die er im Schoße des Conseils gesprochen haben wollte. Hr. Voirhaye, Bataillons-Chef und Munizipal-Rath, machte dem Maire bemerklich, daß das, was er so eben gesagt habe, im Widerspruche mit dem Sitzungsprotokolle stehe. Der Oberst schien durch die Rechtfertigung des Maire nicht zufrieden gestellt; dieser nahm darauf neuerdings das Wort und glaubte, sein Benehmen gegen den Obersten durch die Berichte entschuldigen zu müssen, die ihm zugegangen wären. Der Oberst bezeichnete durch ein sehr bitteres Wort die Person, die seine Berichte abgestattet hatte, und sagte, der Herr Maire hätte sich zwanzig Male von der Wahrheit überzeugen müssen, ehe er sich eine so ernste Anschuldigung gen den Oberst der National Garde erlaubte. In diesem Augenblicke wandte sich der Oberst-Lieutenant Simon mit vieler Ruhe an den Maire und sagte, daß er um so eher geneigt sei, dem Obersten zu folgen, da seines Erachtens der Maire nie gegen die National-Garde sehr viel Wohlwollen erwiesen habe. Der Oberst, um dem Streite nun ein Ende zu machen, sagte zum zweiten Male: „„Ich gehe allein oder mit den Offizieren, die mir folgen wollen, nach der Präfektur."" — Der Maire erwiederte darauf ausdrücklich: „„Nach Ihrem Belieben, Oberst, nach Ihrem Belieben."" — Es ist nicht wahr, daß ein Offizier darauf seine Kameraden aufgefordert hätte, sich dem Maire anzuschließen; die Majorität der Offiziere folgte, ohne zu berathschlagen und ohne ein Wort zu sagen, dem Obersten nach der Präfektur; nur 7 von ihnen blieben bei dem Maire zurück. Wir haben hier nicht zu untersuchen, was die Offiziere der National-Garde gethan haben würden, oder zu thun gehabt hätten, wenn der Maire, der kundgegebenen Absicht des Obersten einen förmlichen Befehl entgegensetzend, sie gezwungen hätte, sich zwischen ihrem unmittelbaren Chef und dem Maire zu entscheiden. Der Maire machte seine Autorität nicht geltend und wir sind daher nicht in die Alternative eines Ungehorsams versetzt worden. Wir versichern auf unsere Ehre, daß sich die Sache genau so und nicht anders verhält." — Folgen die Unterschriften.

Zu Anfang der heutigen Börse unterhielt man sich ausschließlich von einem Artikel des „Journal des Débats" über die Belgischen Angelegenheiten. Man betrachtet denselben als einen Versuch, die Gemüther auf die Zustimmung Frankreichs zu den Beschlüssen der Londoner Konferenz vorzubereiten. Die Französischen und besonders die Belgischen Fonds sind darauf gewichen.

Ein Knabe aus Vitry hatte aus Unverstand den Brand einer Mühle veranlaßt. Der Knabe und sein Vater, ein Maurer, Sourdeau, wurden vor das Polizeigericht geladen, wo dann auch die Eigenthümerin der Mühle, Wittwe Gateloup, erschien. Beide Parteien vergossen Thränen. „Sie verlangen Entschädigung", sagte der Präsident zu der Wittwe. Ach lieber Gott, nein, erwiederte die Frau, Vater Sourdeau ist ja noch ärmer als ich!" „Aber Ihre Klage endigt doch mit einem Antrag auf Entschädigung." Nun so geben Sie mir so wenig als möglich. Der kleine Jakob kam nun in das Verhör. Er erzählte: Ich fand den kleinen Emil. Er fragte, ob ich mit ihm Ball spielen wollte. Ich that es. Papa und Mama waren draußen. Ich fragte, ob wir in das Haus gehen wollten: Emil sagte ja. Da fand ich einen Zündschwamm, womit Papa das Licht anmacht. Ich und Emil liefen hinaus auf den Hof der Mühle. Ich suchte einen großen Stein und schlug auf den Schwamm; er brannte. Wir hatten uns eine kleine Mühle gemacht, sie fing Feuer, das Feuer wurde von dem Winde nach der großen Mühle getrieben. Ich fürchtete mich und dann — Papa — mache mich todt!" Die beiden Angeklagten und die Klägerin umarmten sich nach dieser Aussage und zerflossen auf das Neue in Thränen. Der kleine Jakab ward freigesprochen, und Vater Sourdeau zu 100 Fr. Entschädigung verurtheilt. Der Präsident des Gerichts, Herr Pérignon, sendete noch an demselben Tage ein Schreiben an die Königin, in welchem er das Unglück der Betheiligten auseinander setzte und um eine Gnade für Sourdeau bat, um das zu leisten, wozu ihn das Gericht verurtheilt hatte. Einige Tage darauf wurden 200 Fr., als Geschenk des Königs und der Königin, Herrn Pérignon übergeben. (Die abgebrannte Mühle wurde auf 600 Frks. geschätzt.)

Spanien.

Hr. Michel Chevalier giebt in dem Journal des Débats eine Darstellung des Inhalts „der Briefe über Spanien von Gueroult." — Er sagt darin: „Welches sind in Spanien die bedeutendsten Theile der Volksgesellschaft? Es ist dies 1) die weltliche Geistlichkeit, der auch jetzt noch am meisten, oder richtiger gesagt, nur allein gefolgt wird, und die diesen großen Einfluß auch verdient, denn in den höheren Kreisen derselben ist viele Einsicht verbreitet. Sie ist nicht nur im kanonischen Rechte bewandert, sie ist auch mit der Volkswirthschaft und mit dem praktischen Landbau vertraut. Es ist noch neulich geschehen, daß zwei Domherren aus Sevilla den ersten Anstoß zur Einführung einer Dampfboot-Verbindung auf dem Guadalquivir gaben. Weniger einflußreich, weniger befeindet, aber vielleicht eben so reich, wie die Mönche, hat die Weltgeistlichkeit in Spanien von ihren unermeßlichen Einkänften stets den ehrenvollsten Gebrauch gemacht. Ein großer Theil der öffentlichen Gebäude in Spanien, viele Brücken, Brunnen, Wasserleitungen und Krankenhäuser verdankt man den Bischöfen. In den Zeiten öffentlichen Unglücks haben sie immer Vieles für die Armen gethan. Man würde nicht fertig werden, wenn man

---

der bestechendsten Technik gearbeiteten Stahlstiche dieses Folianten sind nach Zeichnungen von A. Chalon, Edwin Landseer und andern nahmhaften Künstlern unter Aufsicht des durch seine Shakspearschen Frauenbilder rühmlichst bekannten Charles Heath zu Ende geführt, und die fashionablesten Poeten und Poetinnen haben es nicht verschmäht, diese anmuthigen Kinder-Köpfe-Gestalten- und Gruppen mit beziehungsreichen Versen zu begleiten, die für den unbefangenen deutschen Leser trotz ihres Wohlklanges, wegen des vorherrschenden, mit dem Gegenstande zu auffallend contrastirenden Pathos, zum größten Theile allerdings mehr belustigend als befriedigend sind. Die zarte Mrs. Fairlie hat sie redigirt. Was indessen diese reiche Kupferreihe so anziehend macht, daß man sich schwer von ihrer Betrachtung losreißen kann, ist neben der trefflichen Ausführung die wirkliche Schönheit der meisten Gesichter, dieser hohe, bezaubernde Adel der Bildung, welcher sich schon in der Knospe, noch ehe sie sich zur Blüthe entfaltete, auf das einnehmendste verräth, jenes eigenthümliche, nimmer wegzuläugnende aristokratische Etwas, was sich in den zarten, leicht und vornehm geschwungenen Linien, in den sanft und weich gerundeten Formen, in den stolzen Zügen kund giebt, die sich ausprägten, bevor das Innere der äußern Stellung, geschweige seiner selbst sich bewußt werden konnte. Auch haben es die Zeichner wohl verstanden, die frischen, schlanken Gestalten in zweckmäßiger Zusammenstellung geltend zu machen, und in der mannigfach wechselnden Umgebung und Beschäftignng, die sie dieser aristocracy en miniature angewiesen, einen neuen, ergiebig sprudelnden Quell für das Ergötzen der Beschauer zu entdecken. Einsam, aber darum nicht leidvoll, blickt uns etwa nur in kindischer Geschäftslosigkeit die kleine naive Prinzeß Mary of Cambrigde entgegen; die Kinder des Earls von Durham, Knabe und Mädchen, haben sich zu ihrer Siesta wenigstens einen stattlichen Wolfshund als Ruhepolster erlesen, und Fenella, das Töchterlein des Kapitains Berkeley zum Spielzeug eine Katze; selbstgefälliger präsentiren sich auf bereits sehr verschiedenen Altersstufen die drei lieblichen Töchter des Earl of Jersey, welchen d'Israeli ein hübsches Gedicht, der besten eines, widmet. Hier sehen wir die kleine Familie Spencer sehr ernsthaft beschäftigt, einem Korkschifflein auf seinem ungewissen Laufe zu folgen, dort thront die Tochter des Earl of Leicester, weiterhin das holde Kind des Marquis von Northampton, wie kleine Sträuße- und Kränzewinderinnen des Alterthums unter Blumen aller Art, während auf den folgenden Blättern der ältere Sohn des Lord A. Connyngham, ein rüstiger, kräftiger Knabe, seinen Jagdhund dressirt, und ein Tigerhund den Spielgefährten des frohen Reginald Aldernon macht. Der berühmte Portraitmaler Hayter, von dem einst die höchsten Personen, nicht Englands allein, gemalt sein wollten, hat das Original zu letzterem Bilde entworfen. Einen merkwürdigen Effekt macht auch das nach Landseer gestochene Portrait der kleinen wilden Blanche Egerton in ganzer Figur. Im Widerspruch zu ihrem Namen fließen die rabenschwarzen, gelösten, schlicht, aber in wunderbarer Fülle hinabwallenden Haare wie ein Mantel um das offenbar brünette Mädchen, das aus einer dunkeln Nische hervorzutreten scheint und ein weißer, schimmernder Cacadu, der auf der Schulter des Kindes Platz genommen, bildet einen fast magischen Kontrast mehr. Doch genug von diesen Portraits, auf welche die freundlichen Schutzgeister der hier dargestellten Welt, die Frauen, noch weiter aufmerksam zu machen, nicht nöthig scheinen wird. Wir versetzen uns zur Abwechselung mit ihnen aus der Mitte dieser knospenden Flora, welche einst zu Englands Stolz und Zier zu erwachsen bestimmt ist, nach einem in der That nicht weniger vom Parfüm der Aristokratie durchdufteten Aufenthalt, nach Versailles. Heath beut uns dazu seine hülfreiche Hand in seinem Picturesque Annual for 1839. Der Ritter Leitch Ritchie, wohlbekannt und gern gelesen als Verfasser des Magician, der Romance, of French History u. s. w. hat es über sich genommen, zu den zwanzig sehr nett ausgeführten Bildern, dieses kleinen Quartbandes, welche zum größten Theil landschaftliche und architektonische Ausichten darbieten, einen von großer Feinheit der Auffassung, vieler Gewandtheit der Darstellung und genügender Kunde des geschichtlichen Stoffes zeugenden Text zu liefern. Es kann nicht in unsrem und dem Plane dieser Blätter liegen, in die bildlichen Darstellungen genauer einzugehen, welche in so interessantem Bezuge auf einen in neuester Zeit gleichsam wieder zu frischem Leben erweckten Prachtbau mit seinen stolzen allbekannten und berühmten Umgebungen stehen: auch wird man ohne unsere Andeutung voraussetzen, daß Vuen, wie von Petit Trinaon, den Gärten, der Orangerie, den Seen, den Bassens, den verschiedenen Galerien, die in neuester Zeit eingerichteten mit inbegriffen, den Theatern u. s. w. in diesem Kupferwerke zu finden: doch darf das mit seltener Sauberkeit gearbeitete Blatt The Court of Louis XV. nicht übergangen werden, welches bei dem gewährten geringen Raume durch die Fülle an deutlich gesonderten, ausdrucksvollen Gestalten das Außerordentliche leistet. Eben so möchte man die mit großer Delikatesse nach Collignon ausgeführten Bildnisse in ganzer Gestalt von Mlle. de la Vallière, von Mds. de Montespan, de Maintenon und der unglücklichen Königin Marie Antoinette minder in diesem Bilderwerke vermuthen, welches jedenfalls zu den Festgaben gezählt werden darf, die gleichzeitig zu belehren und zu erfreuen geeignet sind.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Das Silber und der Schwefel.) Der einzige Makel, der am Silber haftet und seine guten Eigenschaften, Farbe und Glanz betreffend, beeinträchtigt, ist seine große Anziehung für den Schwefel, die andere Metalle nicht haben. Es bildet damit eine braune und schwarze Verbindung, die immer sogleich entsteht, wenn es mit schwefelhaltigen Dünsten, oder gar mit Schwefelwasserstoffgas zusammentrifft. Dadurch werden die schönsten Silbergeschirre unansehnlich, und man ist genöthigt, sie zu putzen. Das Silber tritt auf diese Weise mit den unedlen Metallen Blei, Eisen und Kupfer in eine Kategorie, denn mit dem Anlaufen dieser hat das Anlaufen des Silbers die größte

Alles aufzählen wollte, was man ihnen in dieser Hinsicht schuldig ist. Der berühmte Alcazar in Toledo, ein Werk der Mauren, welcher von dem berühmten Baumeister des Escurials, Herrera, vergrößert wurde, und von dem jetzt nach dem Unabhängigkeitskriege nur noch Spuren übrig sind, war von dem Kardinal Lorenzana, dem Erzbischof von Toledo, in ein großes Hospital umgeändert worden, in welchem jeden Tag 200 Kinder und 700 Kranke ernährt wurden. — Dann ist 2) die regulirte Geistlichkeit bei der großen Masse des Volks sehr beliebt. Die Klöster spendeten Almosen, vertheilten Brod und Suppe, und etwas Wirksameres war bei der kastilianischen Trägheit gar nicht zu erdenken. Dabei waren die Klöster als Grundbesitzer sanft und milde gegen die Pächter. Sie wurden als väterliche Beaufsichtiger des Looses der Armen betrachtet. — Neben dieser Macht der Geistlichkeit erhob sich 3) die des Adels, der auf dem flachen Lande ein ausgezeichnetes Uebergewicht genießt, indem er den Grund und Boden besitzt, ihn ohne Gewalt erworben hat, und ihn ohne Druck sich erhält. Die Rechte des Grundeigenthums sind nirgends für den Bauer weniger lästig, als in Spanien. Das kommt daher, daß anderwärts fast überall das Grundeigenthum direkt oder indirekt eine Folge der Eroberung war. Die Verhältnisse des Pächters und des Grundeigenthümers sind in Spanien nach alten sehr freisinnigen und demokratischen Bestimmungen geordnet. Daher hat der ärmste und erbärmlichste Bauer in Spanien immer noch Brod, Wein und Sonnenschein, so viel er haben will. Selbst der Bettler in Spanien hat Beinkleider und Mantel von Wolle für den Winter, während der Bauer in Frankreich größtentheils nur linnenes Zeug hat, um sich gegen die Kälte zu schützen. — Neben diesen drei Klassen nahm 4) der Bürgerstand einen sehr bescheidenen Platz ein. Welcher Unterschied zwischen ihm und dem kräftigen dritten Stande von 1789 in Frankreich, der durch Sieyes stolz erklärte, daß er Alles sei, und durch Mirabeau der Krone und den beiden bevorrechteten Ständen in dem Ballsaale trotzte, und diese nöthigte, die Segel zu streichen. Der Bürgerstand in Spanien ist nicht wie der Bürgerstand in Frankreich jene große Volksklasse, die Alles vom Arbeiter bis zum neu ernannten Pair umfaßt, und durch seine Menge und durch den Eintritt, der den unteren Klassen in denselben freisteht, den Kern des Volkes bildet. Der spanische Bürgerstand, wie das ganze Land, lange dem königlichen Despotismus unterworfen, ohne die Einsicht, ohne den Reichthum der höheren Geistlichkeit, ahne deren Einfluß auf die Massen, steht, wenn er einmal dem französischen Bürgerstande nachfolgen sollte, noch ganz am Anfange seiner Laufbahn. Er ist jetzt nur eine vereinzelte Klasse, die allerdings für sich eine Masse bildet, aber bis jetzt noch nicht im Stande ist, alle anderen in sich aufzunehmen oder zu stürzen. Endlich ist die französische Demokratie arbeitsam, ehrgeizig, aufstrebend; in Spanien dagegen ist das Volk zwar muthig und tapfer, aber sorglos, es glaubt, es steht hoch genug, es nimmt keinen Antheil an politischen Verhandlungen, nach Stiergefechten ist es begierig, nicht aber darnach sich für eine der in Spanien aufgepflanzten Fahnen todtschlagen zu lassen. Der Name des berühmten Toreio Montes zieht 10,000 Menschen aus 20 Stunden in der Runde herbei, aber wegen eines Aufrufs von Espartero oder Narvaez bewegen sich keine 5 Menschen von ihren Plätzen. Unter diesen Verhältnissen fodern, daß die Repräsentativ-Verfassung in Spanien, sowie es in Frankreich der Fall ist, eine Regierung allein des Bürgerstandes sei; wäre ein vorzeitiges Unternehmen, welches gar nicht glücken könnte, weil der Bürgerstand selbst zu einer solchen Verfassung fehlte. Und doch hat man dies in Spanien versucht. Das steigende Uebergewicht der Partei der Exaltados hatte den Erfolg, daß die weltliche Geistlichkeit, die regulirte Geistlichkeit und der Adel, die der That nach das Grundeigenthum und den ganzen Einfluß auf das Volk besaßen, aus der Verfassung verdrängt wurden; nur der Bürgerstand ist jetzt in der Staatsverfassung vertreten, und diese Staatsverfassung ist daher eine konstitutionelle Maschine, die leer fortgeht, die lärmt, aber nichts beschafft, die nichts bewegt und nichts erledigt. Die wahren Verfassungen, das sind die Verfassungen von Fleisch und Blut; das sind Verfassungen, die in dem Kopf und dem Herzen des Volkes in seinen Gewohnheiten und Neigungen, in seiner Vergangenheit und in seiner Entwickelung begründet sind. Das sind die unzerstörbaren Verfassungen; die anderen sind nur Wolkenbilder, die ein Wind zusammen treibt, und ein anderer eben so leicht wieder zerstört. Spanien erscheint ganz aufgelöset, ohne Muth, ohne Haltung. Spanien leidet, und es weiß nicht, was es dagegen anwenden soll. Es scheint selbst den Gedanken verloren zu haben, sich durch eigene Kraft den Uebeln zu entreißen, die an ihm nagen. Es weiß nicht, was es wünschen, nicht, wohin es sich wenden soll. Es fühlt, daß es sich in einem endlosen Kreise von Täuschungen dreht, und beugt ermüdet und ermattet sein Haupt, wie die Mauren, seine früheren Herren, bei den Schlüssen des Schicksals ihr Allah Kerim riefen. Und doch ist dies das stolze Volk, in dessen Besitzungen die Sonne nicht unterging. Es sind die Nachkommen von Cid und Cortez. Wie kann man diesen Lazarus reizen und beleben? Wie ihm wieder einen Willen geben, dieses Zeichen des Lebens, dieses heilige Feuer, ohne welches es keine Rettung gibt? Seit 8 Jahren sehen wir, daß die politischen Theorien dort nichts vermögen, und daß der Stachel der materiellen Interessen auf der Halbinsel ohne Kraft und Wirksamkeit ist. Mit stummem Starren wohnt Spanien den abscheulichsten Ermordungen bei, und sieht das Blut fließen, ohne auch nur die Kraft zu besitzen, um zu sagen, es ist genug. Die Stimme der Religion, die dem alten Spanien so viele Wunderthaten eingab und im Stande scheint, ihm Begeisterung, die Bürgschaft des Gelingens einzuflößen, diese schweigt; vom heiligen Stuhle ertönen nicht mehr die Aussprüche, bei welchen die Völker riefen: „Gott will es!“ Die gefährlichste Wunde Spaniens ist nicht der Kampf der Königin mit Don Karlos! es sind nicht die Banden des Cabrera und Gomez; es ist diese gänzliche Erstarrung, die man für die einer Leiche erklären würde, wenn man nicht wüßte, daß sie eine Krankheit ist, an welcher der spanische Charakter leidet, und von der er nur nach einer gewissen Zeit sich wieder erholt.“

Italien.

Rom, 4. Decbr. Der päpstliche Internuntius in Belgien, Monsignore **Fornari**, ist zugleich zu einem der Hausprälaten Sr. päpstl. Heiligkeit ernannt worden. — Herr **Spontini** wohnte am 27sten v. M. in der Kirche San Carlo einer großen geistlichen Musik-Aufführung bei, die die Akademie der heiligen Cäcilia zum Andenken ihrer verstorbenen Mitglieder veranstaltete. Auch der berühmte Komponist, Hr. Cramer, und Herr Basili waren zugegen.

Vor einigen Tagen hatten mehre **Englische Adelige**, an ihrer Spitze die Lords Shrewsbury und Stafford, die Ehre, bei Sr. Heiligkeit zur Audienz eingeführt zu werden, welcher sie mit seiner bekannten Leutseligkeit aufnahm und sich geraume Zeit mit ihnen unterhielt. Sie überreichten dem Papst die Statuten eines von ihnen in London reich fundirten Instituts zur Ausbreitung der **katholischen** Religion in England. Sie wurden aufs wohlwollendste aufgenommen.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Aehnlichkeit, nur mit dem Unterschiede, daß es dort vom Sauerstoff herrührt, indeß hier der Schwefel Schuld daran ist. Am meisten ist das Silber dem Anlaufen in einer Luft unterworfen, die mit thierischen Ausdünstungen erfüllt ist, z. B. in Wohnzimmern und Viehställen. Es dürfen daher Pferdegeschirre mit Silberbeschlag nicht in der Nähe vom Pferdestall aufbewahrt werden. In Häusern, wo Steinkohlen gebrannt werden, läuft das Silber auch sehr bald an, da sie meist schwefelhaltig sind. Mehre Nahrungsmittel, wie Eier ꝛc., enthalten Schwefel u. schwärzen das Silber. Aehnliches ist der Fall mit Pilzen, von denen gewisse Arten durch ihren Schwefelgehalt beim Kochen das Silber braun oder schwarz färben. Es ist diese Thatsache vielen Hausfrauen bekannt, die gewöhnlich mit den Pilzen zugleich einen silbernen Löffel kochen lassen, und aus dessen Schwarzwerden den Schluß ziehen, daß solche Pilze giftig wären. So allgemein diese Meinung auch verbreitet ist, so ist ihr doch nicht beizupflichten, denn es giebt Giftpilze, die nicht das Silber schwärzen, und andere schwefelhaltige, also das Silber schwärzende, die nicht giftig sind. Dazu kommt, daß man diesen Versuch oft ganz unrichtig anstellt. So sah ich den Schrecken einer Hausfrau, die Gift im Topfe zu haben glaubte, weil der gleichzeitig mit den Pilzen gekochte silberne Löffel schwarz geworden war. Bei näherer Untersuchung ergab sich jedoch, daß nicht die Pilze allein, sondern auch Zwiebeln mitgekocht waren. Diese schwärzen aber schon für sich allein das Silber, wie man sich leicht durch einen Versuch überzeugen kann. Auch ist es eine alte Erfahrung, daß Suppenlöffel sich schwärzen, wenn damit eine Suppe, in welcher Zwiebeln enthalten, angefüllt wird. — Gereinigt wird ein solches angelaufenes Silber durch Abreiben mit einem Brei aus Gips und Essig; oder, was noch schneller wirkt, mit einer Auflösung von mangansaurem Kali. Hierbei kann man sich aber keiner Bürste bedienen, sondern nur eines leinenen Lappens, weil die Haare der Bürste vom Kali aufgelöst werden. — Vorzubeugen ist dem Anlaufen des Silbergeschirres, welches nicht täglich gebraucht wird, z. B. silberne Frucht- und Zuckerkörbe, Leuchter u. dgl. dadurch, daß man sie mit einer schwachen Auflösung von Gummi-Senegal überzieht; dies hält vollkommen den Schwefel ab, schadet durchaus nicht dem schönen Ansehen und gewährt den Vortheil, daß man durch Waschen mit kaltem Wasser den Gummiüberzug sehr leicht herunternehmen kann.

Runge.

— Die Arbeiter in **Glasgow** haben beschlossen, einen **Verein zur moralischen und geistigen Ausbildung der arbeitenden Volksklassen** zu stiften. In der Ueberzeugung, daß die Unwissenheit dieser Volksklassen das Hinderniß sei, welches sie von der Theilnahme an der Gesetzgebung ausschließe, wollen sie Vorlesungen über Gegenstände der Moral und Politik veranstalten und alle Mittel anwenden, das Volk aufzuklären und den Geist der Eintracht in ihm zu erwecken.

— In einem Garten zu Piddletown in **Dorsetshire** pflückte man am 4. Dezember ein Gericht herrlicher **grüner Erbsen**. In demselben Garten standen an jenem Tage Erbsen sowohl als große **Bohnen** in voller Blüthe.

— (Dr. Francia.) Die Breslauer Zeitung theilt in Nr. 293 ein Portrait des Dr. Francia mit, welches das Gebrüderpaar Robertson entwirft. Hören wir aber auch die Schilderung eines **neueren** Reisenden *), der sich folgendermaßen über den Dr. Francia ausspicht. — „Dr. Francia, der altersgraue, in seinem Solospiel stets glückliche Jesuiten-General, der kindischtolle **Despot von Paraguay**, der durch Mordthaten, Confiscationen und Verhaftungen den Namen eines südamerikanischen **Nero** mit der Pastetenkrone Heliogabal's zu vergolden strebt, erhielt seine Erziehung zu **Cordova**, dem Salamanka von Südamerika. Er ist ein Mann von arglistiger, finsterer Art und voll versteckter, angelernter, nie aus der Rolle fallender Handlung. Durch Fleiß und trotz der Scheelsucht der Kirche hat er sich außer den auf der Universität herkömmlichen Fakultätswissenschaften, eine mittelmäßige Kenntniß der Algebra und eine noch mittelmäßigere Uebersicht der Geometrie und der Stereometrie erworben. Er kann addiren und dividiren, aber nicht subtrahiren. Ein striktes Haften an der vorgefaßten Ansicht, ein außergewöhnlicher Scharfsinn, eine momentane Sachkenntniß, eine große Erfahrung und ein daraus herfließendes Uebergewicht über die Schwäche seiner Landsleute, dazu der ihn umgebende Nimbus wegen seiner mysteriösen Vertrautheit mit den „schwarzen Künsten“, — dies Alles drückt ihm die Krone auf. Der Dr. Francia errichtete ein Irrenhaus, wo er selbst in jeder Hinsicht den Papst spielte. Als Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses steigerte sich allmälig sein geistiger Scharfblick zum Grad einer chinesischen Clairvoyance, er stichelte, spöttelte, kommandirte und intriguirte, er kokettirte mit seinen theologischen, juristischen und militairischen Kenntnissen so lange, bis er seine zwei Kollegen besiegt hatte, und als ein lithographirter Consul Napoleon dastand. Dr. Francia ist eine lange, hagere Figur, braun von Farbe, ernst in Haltung, sparsam mit Gestikulation, kurz in Worten, blitzschnell mit der That; sein schwarzes, vom Alter kaum emaillirtes Haar ist sorgsam von der hohen Stirn gestrichen und fällt reich auf die etwas vorgebückten Schultern nieder; der feine forschende Blick seines schwarzen Auges wird durch eine gewisse leichte, sogar schlichte Art des Betragens seltsam gemildert, während ein satyrischer Anflug von Galanterie mephistophelisch den unglückselig glücklichen Faust persifflirt. Seine Majestät, Herr Dr. Francia, zieht seinrn Purpurmantel auch als Schlafrock an, ja er legt sich allabendlich leibhaftig darin zu Bette. — — Herr Dr. Francia ist ein eingeschmuggelter Trumpfmatador im abgezählten Haufen der diplomatischen Karten, man acceptirt ihn, man verwirft ihn, man läßt ihn cursiren, weil Jatons und Scheidemünze erst das Facit feststellen. Dr. Francia ist ein Tyrann, ein Volksverderber, wie je das Weib einen geboren, jungfräulich mit dem Teufel; — — ꝛc. Das ist Dr. Francia.“

6.

*) le Petit Sittengallerie der Nationen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 298 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. December 1838.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. November. Der Verlust, den die russische Flotte am 11. Juni erlitten hat, und die Niederlage des General Saß am Ufer des Schakwascher bestätigen sich immer mehr. Mindestens sechs und zwanzig russische Kriegsschiffe sind an der Abasischen Küste verunglückt, und haben den Tscherkessen einen so großen Vorrath von Kriegsmunition geliefert, daß dieser Artikel von ihnen auf den türkischen Märkten nicht mehr gekauft wird. Die Forts, welche die russischen Truppen neuerdings in Sutscha, Tuabs, Schapsikry und Schudschuk Kalé errichtet haben, werden sehr wenig geeignet geschildert, ihren Zweck, die Behinderung der Verbindung unter den Tscherkessen, zu erreichen. Die Forts werden von den Tscherkessen so eng umlagert, daß die Garnisonen selbst ihren Holzbedarf aus den Häfen der Krimm beziehen müssen. Was die Lage der Russen noch schwieriger macht, ist der Umstand, daß die Abasen und Tscherkessen, früher wenig einig unter einander, jetzt gemeinschaftlich agiren, und daß längst der ganzen Küste bis Gagrah jetzt eine enge Verbrüderung besteht. Die Tscherkessen hatten die Nachricht erhalten, daß **Daghestan im Aufstande** gegen die Russen begriffen sei, und daß ganz **Georgien** sich ihm angeschlossen habe. (Times.)

Amerika.

New-Orleans, 15. November. In **Tampiko** haben sich am 7ten Oktober die Truppen der Garnison unter dem Obersten Montenegro zu Gunsten des **Föderativ-Systems** erklärte, die Behörden abgesetzt, eine Proklamation gegen die Regierung erlassen und die übrigen Staaten eingeladen, sich ihnen anzuschließen. Guanaxuata ist dem Rufe gefolgt, und man erwartete mit Zuversicht, daß auch Zacatecas und Guadalaxara das Beispiel nachahmen würden, und wenn das Unternehmen Erfolg hat, könnte eine Trennung der nördlichen Staaten von den südlichen eintreten, die dem Handel mit dem Auslande sehr günstig sein würde, da die Beibehaltung des jetzigen Systems der Schutzzölle dem Norden nachtheilig ist.

Universitäts-Sternwarte.

19. Decbr. 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	28″	2,07	— 0, 4	— 5, 4	0, 0	NNO.	1°	dicker Nebel
„ 9 U.	28″	2,03	+ 0, 2	— 4, 5	0, 1	N.	0°	„ „
Mtg. 12 U.	28″	1,84	+ 0, 0	— 4, 6	0, 0	NO.	0°	überzogen
Nchm. 3 U.	28″	1,68	+ 0, 0	— 4, 6	0, 3	NO.	0°	„ „
Abd. 9 U.	28″	1,09	— 0, 4	— 4, 4	0, 2	N.	4°	Milchschleier

Minimum — 5, 4 Maximum — 4, 3 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redaktion E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Vereinigung von Trefflichem

aus deutscher Literatur,

zu Geschenken aller Art bestimmt.

Empfohlen durch die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau (am Markte Nr. 47).

Urania von C. A. Tiedge.

Eilfte Auflage, mit 7 Vignetten; gebunden mit Goldschnitt und vergoldeten Decken, Preis 1 Rthlr. 12 Gr. Prachtausgabe $2\frac{3}{4}$ Rthlr., brillant gebunden 2 Rthlr. 29 Sgr. Broschirt ohne Kupfer, Preis 18 Gr. Stereotypausgabe, 12. broschirt, Preis nur 10 Sgr., geschmackvoll geb. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Erster Gesang.

Klagen des Zweiflers.

Mir auch war ein Leben aufgegangen,
Welches reichbekränzte Tage bot;
An der Hoffnung jugendlichen Wangen
Blühte noch das erste, zarte Roth;
Auf der Gegenwart umrauschten Wogen
Brannt' ein Morgen, schön wie Opfergluth;
Hohe Traumgestalten zogen
Stolz, wie Schwäne, durch die rothe Fluth:
Leichte Stunden rannen schnell und schneller
An dem halberwachten Träumer hin,
Und die Gegend lag schon hell und heller,
Nur auch wüster, da vor meinem Sinn.

Forschend blickt ich in die weiten Räume;
Aber bei dem zweifelhaften Licht
Sah ich jetzt nur meine Träume!
Wahrheit selbst, die Wahrheit sah ich nicht!
O der Helle, die dem guten Schwärmer
Nichts zu zeigen hat, als seine Nacht!
O des Lichtes, das den Glauben ärmer,
Und die Weisheit doch nicht reicher macht!
Stolze Weisheit! durftest Du mir's rauben,
Das erhabne, stille Seelenglück?
Nimm, was du mir gabst; nur meinen Glauben,
Meine Hoffnung nur gieb mir zurück,
Daß mein Haupt auf ihren Schooß sich neige,
Und dieß Herz, das schwere Seufzer trug,
Ihr die Narben von den Wunden zeige,
Welche mir das harte Leben schlug!
Wie geschreckt von einem grausen Fluche,
Der aus einem Himmel mich verstieß,
Fahr' ich zitternd auf, und suche
Mein verlornes Paradies.

Friede war um mich. Durch Blumenstellen
Wandelte mein unbefangner Schritt,
Wie ein Lenztag, der aus seinem hellen,
Sonnenrothen Morgenhimmel tritt.

Hin, dahin ist diese holde Jugend
Einer Zeit, die blühend mich umfing!
Stumm die Gegend, wo die stille Tugend
Einer hohen Seele ging!
Jedes Thal, voll Ruh und Abendröthe,
Mahnet mich an Hehra's Seelenflug,
Als sie auf den Blick zum Himmel schlug,
Und der Geist, der ihr Gefühl erhöhte,
Meine Seel' auf Engelflügeln trug u. s. w.

Hannchen und die Küchlein von A. G. Eberhard.

7. Auflage mit 10 Bildern von Otto Speckter. 12 gebunden 1 Rthlr. 8 Gr. Prachtvoll gebunden 1 Rthlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Für höher gebildete Frauen und Jungfrauen besitzt die deutsche Literatur kein Weihgeschenk, was diesem Büchlein gleich käme. Die zarten Accorde, welche nur allein das weibliche Gemüth versteht und empfindet, — das stille häusliche Leben, die Ereignisse einer frommen lieblichen Jungfrau schuf der Verfasser zu einer Idylle, die das Gemüth unendlich hinreißt, erregt und erfreut.

Sieben Auflagen, ein seltener Fall in unserer Literatur, erlebte das Büchlein binnen wenig Jahren, und diese letzte schmückte O. Speckters hohes Talent mit 10 Kupfern, die an Geist und Lieblichkeit sich dem Schönsten anreihen, was Deutschlands oder Englands Künstler je geschaffen haben.

Der Gatte seiner Gattin, der Vater seiner heranwachsenden Tochter, der Jüngling seiner Geliebten, wer von diesen nach einem Geschenke forscht, was das Gemüth erhebt, was dem Verstande entspricht, will er das Beste wählen, er wird sich bei dieser Wahl nicht täuschen.

August Mahlmanns gesammelte Gedichte.

Dritte Auflage. Gebunden mit goldnem Deckel. Preis 1 Rthlr. 6 Gr. Prachtvoll gebunden 1 Rthlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Vor zwei Jahren erschien die 2 Aufl. dieser Gedichte, freudig wurde solche allgemein begrüßt! Im Schwalle der Tagesliteratur waren früher Mahlmanns Gedichte nicht zur allgemeinen Kenntniß des deutschen Volks gekommen, seine schönen Lieder sind gesungen und gebetet und an den edlen Sänger wurde nicht gedacht. Aber die neuere Zeit hat diese Schuld abgetragen!, und sie bedarf keiner Mahnung an den verdienten Immortellenkranz.

Mahlmann ist ein ächt deutscher Dichter, dessen einfach ergreifende Dichtungen die Sehnsucht nach dem Idealen und den klaren Blick über das wirkliche Leben in sich vereinen. Sie erquicken und trösten durch das ächt menschliche Gottvertrauen, was lebend aus ihnen weht, durch jenes schöne klare Bewußtsein einer großen, starken, heiligen Brüderlichkeit, welche die Menschen aller Zungen an einander bindet. — Wer kennt nicht jene schönen Lieder:

Gebet der Kinder

zu ihrem ewigen Vater.

Du hast deine Säulen dir aufgebaut
Und deine Tempel gegründet!
Wohin mein gläubiges Auge schaut,
Dich, Herr und Vater, es findet!
Deine ewig herrliche Gottes-Macht
Verkündet der Morgenröthe Pracht,
Erzählen die tausend Gestirne der Nacht!
Und alles Leben liegt vor dir,
Und alles Leben ruft zu dir;
Vater Unser, der du bist im Himmel!

Und liebevoll dein Auge schaut,
Was deiner Allmacht Wink begonnen,
Und milder Seegen niederthaut,
Und fröhlich wandeln alle Sonnen!
Herr! Herr! das Herz, das dich erkennt,
Erwacht vom Kummer und vom Grame,
Es jauchzt die Lippe, die Vater dich nennt —
Geheiliget werde dein Name! u. s. w.

Ein Wesen, ein kräftiges, reines,
Durchströmt und belebt die Natur;
Es singt im Gesange des Haines,
Es rauscht im Rauschen der Flur.

Es fliegt mit dem Adler zur Sonne,
Es klopft in der menschlichen Brust;
Sein Dasein ist Leben und Wonne,
Sein Athem ist Freiheit und Lust;

An finstere Götter nur glauben
Gemüther voll Dunkel und Nacht;
Ich glaub' an den Gott, der die Trauben,
Der Frühling und Liebe gemacht! u. s. w.

Meine Sterne, kommt ihr wieder?
Hat ein Engel euch gesandt? u. s. w.

Der alte Vater Martin war
Mit Ehren sechs und achtzig Jahr. u. s. w.

Ich denk' an euch, ihr himmlisch schönen Tage
Der seeligen Vergangenheit! u. s. w.

Wie hängt die Nacht voll Welten,
Wie glänzt der Abendstern. u. s. w.

Horch auf! es flüstert der Abendwind,
Die Nachtigall lockt im Thal, u. s. w.

Der Thau steht auf der Rose,
Das Abendroth verglimmt, u. s. w.

Auf des Berges heitern Höh'n,
Dora, laß uns Hütten bauen! u. s. w.

Hier, wo sich Einfalt Hütten baut,
Vom Weltgewühle fern, u. s. w.

Die Geschichte Jesu,

nach der Erzählung der vier Evangelisten, für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts von Friedrich Nösselt, Professor in Breslau.

Mit 7 Stahlstichen, gebunden in Golddruck, Preis 1 Rthlr. 16 Gr. Dasselbe mit Titelkupfer broschirt 1 Rthlr.

Nösselt's Name ist seit einer Reihe von Jahren dem gebildeten weiblichen Publikum aufs Ehrenvollste bekannt, seine viel verbreiteten Belehrungsschriften für das andere Geschlecht, und die große Theilnahme, welche sie allgemein fanden, beweisen seinen Beruf in diesem Gebiete und überheben den Verleger jeder Anpreisung obigen Werkes.

Für christliche Frauen und Jungfrauen schrieb Nösselt das Leben und die Lehren des Stifters unserer Religion; mit einem von inniger Hochachtung für Jesus Christus erfüllten Sinne begann und vollführt er die Arbeit.

Die Geschichte unsers Heilands fesselt und erbaut jedes fromme unbefangene Gemüth — um wie viel mehr glauben wir dem Zwecke zu entsprechen, da mit der Historie sich die schönste Darstellung, die klangvollste Sprache vereint.

Die Würde des Gegenstandes und das Publikum, dem es geboten wird, im Auge haltend, hat der Verleger dafür gesorgt, daß auch dem Aeußern nach keine schöneres Buch in Deutschland existirt.

Die sämmtlichen, hier empfohlenen Werke sind Verlag von Fr. Volckmar in Leipzig, und zu haben in Breslau bei Ferdinand Hirt, in Pleß bei Ebendemselben.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) ist zu haben:

Travestien und Parodien.

Zweite verbesserte Auflage.
Eleg. broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Aus dem Inhalt:

Das Lied vom Rocke, Parodie auf Schillers Glocke. — Der Kaffee, Parodie auf dieselbe. — Die Königin Elisabeth und Maria Stuart, im Berliner Dialekt. — Sperlings Theater-Predigt. — Parodie auf Mathissons Lied aus der Ferne. — Auf Adelaide. — Aus Göthe's: Kennst du das Land. — Travestie des Monologs der Jungfrau. — Herodes vor Bethlehem. — Parodie auf Schillers Lied an die Freude. — Die Einnahme von Troja, Parodie der Aeneis vom Blumauer. — Die Gewalt des Schnapses über die Liebe, Parodie auf Schillers Ritter Toggenburg. — Schneider Fips, Parodie auf Wallensteins Monolog. — Parodie auf Schillers Würde der Frauen. — Auf Schillers Resignation. — Auf Hektors Abschied. — Auf Stolbergs der deutsche Knabe. — Auf Kosegartens untergehende Sonne. — Auf Schillers Erwartung u. s. w. u. s. w.

Viertausend der ersten Auflage wurden binnen einem Jahre verkauft.

Festgeschenke.

Lottospiele für die Jugend.

Der sehr große Beifall, welchen unser Verlags-Artikel, das

Geographische Lottospiel, wodurch Knaben und Mädchen sich spielend mit den Hauptpunkten der Geographie bekannt machen, und sich die Einwohnerzahl aller deutschen und europäischen Länder, die Namen der Haupt- und Residenzstädte, die Lage derselben, an welchem Flusse z. B., die Namen sämmtlicher hohen Regenten, ihre Geburtstage ꝛc. ꝛc. einprägen können. 20 Sgr.

überall gefunden, so daß wir nun schon in wenigen Jahren zwischen 6 bis 7000 Exemplare davon abgesetzt sehen, gestattet es uns, gegen die herannahende Festzeit auf dieses ungemein zweckmäßige Festgeschenk auf's neue aufmerksam zu machen; und um so mehr findet sich hiezu Veranlassung, weil wir damit die Anzeige verbinden können, daß ein zweites, nicht weniger unterhaltendes, belehrendes, nützliches Spiel, sich anschließend an das oben genannte, unter dem Titel:

Geschichtliches Lottospiel zum Nutzen und Vergnügen der lernbegierigen Jugend, zusammengestellt von Hermann Königsdörffer. Preis 1 Rthlr.

nun ebenfalls bei uns erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben ist.

Von diesem läßt sich mit Zuversicht ein in jeder Beziehung noch günstigerer Erfolg erwarten; denn es prägt beim Gebrauch dem Gedächtniß spielend die durch geschichtliche Beziehungen merkwürdigsten Orte und Jahreszahl und Datum der Hauptbegebenheiten der europäischen und namentlich deutschen Geschichte seit Christus ein; es ist somit geeignet, für alle Zeit einen guten Grund zu einem haltbaren geschichtlichen Gebäude zu legen, und giebt Vätern, Lehrern, Erziehern, oder wer sonst das Amt des Ausrufers dabei übernimmt, vielfache und schöne Gelegenheit zur Anknüpfung fruchtbarer Bemerkungen und Erinnerungen.

Ein drittes, für die Kinder vielleicht das interessanteste, kündigen wir bei dieser Gelegenheit, als in Arbeit und im nächsten Jahre bei uns erscheinend, an, unter dem Titel;

Naturgeschichtliches Lottospiel, mit wenigstens dreihundert schönen Abbildungen ꝛc., zusammen gestellt von Hermann Königsdörffer. (Preis noch unbestimmt).

Es ist bereits vielfach und in öffentlichen Blättern anerkannt worden, daß durch das geographische Lottospiel auch zuerst eine glückliche pädagogische Idee, ein Erleichterungsmittel beim Unterrichte, welches noch häufige Anwendung finden dürfte, veröffentlicht worden ist, weshalb wir uns aller weitern Anpreisung oben genannter Spiele recht gerne enthalten. Dieselben sind durch obige Buchhandlung zu beigesetzten Preisen zu beziehen.

Krefeld im November 1838.

J. H. Funckesche Buchhandlung.

Bei Tobias Löffler in Mannheim ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen in Breslau, bei G. P. Aderholz zu haben:

Der extemporane Leichenredner.

Texte, Ideen und Andeutungen zu Grabreden. Ein praktisches Hülfsbuch für Stadt- und Landprediger.

Von Dr. J. J. Kromm.

2 Theile. Gr. 8. 1⅔ Rthlr.

Dieses für jeden praktischen Geistlichen gewiß brauchbare Werk, bildet zugleich den 4ten u. 5ten Theil des durch öffentliche Urtheile rühmlichst bekannten „Predigers am Grabe" und wird sowohl den Besitzern desselben, als auch den Käufern dieser neuen aus praktischem Berufe geschöpften Hülfsbuches in jeder Hinsicht willkommen sein.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau sind so eben nachstehende, zu

Fest-Geschenken vorzüglich geeignete,

neue Musikalien

erschienen:

Variations

sur l'air allemand:

„Dein ist mein Herz",

de Fr. Curschmann. Preis 10 Sgr.

Zwölf Uebungen,

für die Violine, componirt und seinen fleissigen Schülern gewidmet von

Moritz Schön.

Orchesterdirector am Theater zu Breslau.

1s Heft. 17½ Sgr.

Vier Lieder:

1) Lied des Gärtners. 2) Wiegenlied. 3) Bild. 4) Heimfahrt.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt

von Eduard Tauwitz.

Op. 10. 12½ Sgr.

Trost.

Gedicht von E. Ferrand. Für eine Singstimme mit Pianoforte- und Hornbegleitung componirt von

Eduard Tauwitz.

Op. 14. 5 Sgr.

Auch ist das beliebte Lied:

Dein ist mein Herz,

von Fr. Curschmann. 7½ Sgr.

wieder zu haben bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

Ein sehr interessantes Festgeschenk,

bestehend in einer

Multiplicir- und Dividir-Maschine,

mit deren Hülfe man jede beliebige Zahl zuverlässig, richtig und schnell multipliciren und dividiren kann, und deren Gebrauch nach der beigegebenen Anweisung in wenigen Minuten zu erlernen ist. (Von einem Breslauer Lehrer).

Was große und verwickelte Rechnungen besonders mühsam und beschwerlich macht, sind die in denselben so häufig vorkommenden Multiplicir- und Dividir-Exempel. Nicht allein, daß die Auflösung derselben höchst zeitraubend ist, so kann auch die Leichtigkeit, sich zu irren, alle darauf angewandte Mühe und Sorgfalt zu nichte machen.

Vorliegende Maschine ist nun im Stande, allen diesen Uebelständen abzuhelfen, indem man mit Hülfe derselben in wenigen Minuten mit Leichtigkeit die schwersten und größten Multiplicir- und Dividir-Exempel sicher und zweckmäßig auflösen, und sich auf diese Art bei großen und verwickelten Berechnungen das körperlich und geistig so sehr anstrengende und mit so vielem Zeitverlust verbundene Multipliciren und Dividiren ersparen kann.

Sogar Personen, welche der Multiplications- und Divisions-Rechnungen unkundig sind, werden nach dieser Maschine ebenfalls in wenigen Minuten alle solche Rechnungen richtig auflösen können.

Preis in sauberem Etui mit Gebrauchs-Anweisung 20 Sgr.

Aug. Schulz & Komp., Albrechtsstraße Nr. 57.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

zu haben

in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

☞ Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend, unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1839; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.

Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnenbücher; Vorschriften; Landcharten und Atlanten ꝛc. Eine Auswahl der unterhaltendsten Gesellschaftsspiele für Erwachsene und für die Jugend.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef Max und Komp.

Elegante Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist vorräthig:

Rheinisches Taschenbuch für 1839. Herausgegeben von Dr. Adrian. Mit dem Bildniß des Baron A. von Sternberg und 6 englischen Stahlstichen, enthält Erzählungen von Dr. Adrian, Ludwig Storch, Wilhelm Müller u. A. 2 Rthlr.

Die Jahrgänge 1835, 36 und 37, welche mit vorzüglich schönen Stahlstichen geschmückt sind, und Beiträge der beliebtesten Schriftsteller enthalten, kosten zusammengenommen 1 Rtlr. 12 Gr., einzeln 16 Gr.

Rückert, Friedrich, Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte. Zweite verbesserte Aufl. Mit sein lithographirtem Titelblatt und Umschlag. 1 Rthlr. 8 Gr.

Umrisse zu Friedr. Rückert's Nal und Damajanti, entworfen von J. J. Jung, gestochen von Dondorf und Grünewald. 1 Rtl. 8 Gr.

Den zahlreichen Freunden dieser sinnigen Dichtung, nach des verehrten Dichters eigenem Geständnisse das Lieblingswerk seiner Muse, werden die wacker ausgeführten Illustrationen eine willkommene Gabe sein, die ganz in dem zarten Geiste, welcher über das Gedicht einen so eignen Liebreiz verbreitet, gedacht sind.

Dräxler-Manfred, C., Gedichte. Neu durchgesehen und vollständig. 1. Rtlr. 18 Gr.

Noch ehe die Gesammtausgabe erschien, haben die anziehenden Gesänge dieses Dichters in der fein gebildeten Lesewelt allenthalben Aufmerksamkeit erregt. Seine gesammelten Dichtungen schließen sich den gefeierten Leistungen unserer besten Dichter von Jetzt würdig an, und sind gleich ansprechend für den fühlenden Leser, wie für den Componisten und Declamator. Das Ganze ist eine schöne Weihnachtsgabe für Freunde deutscher Poesie zu nennen.

Lord Byron's sämmtliche Werke, herausgegeben v. Professor Dr. Adrian. Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift und einer Ansicht von Newstrad-Abtey. 12 Bde. 8. Auf weißem Druckpapier. Herabgesetzter Preis 4 Rtlr. netto.

Gediegenheit der von namhaften Dichtern gefertigten Uebertragung, Vollständigkeit und elegantes Aeußere sind die Eigenschaften dieser Ausgabe von Lord Byron's Werken, welche ihr eine so günstige Aufnahme bereitet. Wenn nun jetzt der Preis von 6 Rtlr. 18 Gr. auf 4 Rtlr. ermäßigt wurde, um ihn den billigen Ausgaben von Schiller's und Shakspeare's Werken gleich zu stellen, so kommt noch der Vorzug möglichster Billigkeit dazu, um zu jeder schönwissenschaftlichen Bibliothek die Anschaffung obiger Ausgabe zu empfehlen.

J. D. Sauerländer in Frankfurt a/M.

Wohlfeile ABC- und Lesebücher mit bunten Bildern,

zu haben

in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

ABC- und Lesebuch mit 20 Tafeln Bilder, 3. Aufl. Preis 20 Sgr.

ABC- und Lesebuch, Berliner, mit 16 illuminirten Bildern. 2. Aufl. 7½ Sgr.

Allerlei in Bildern für die Jugend 20 Sgr.

Bilderfibel, erste, billige für kleine Kinder 5 Sgr.

Bilderfibel, zweite billige; für kleine Kinder 5 Sgr.

Bilderfibel, neue, für ganz kleine Kinder 7½ Sgr.

Buch, das erste, für Kinder, mit 20 Tafeln Bildern, 20 Sgr.

Hillert, A. Die Handwerker, dargestellt in 12 Bildern mit Text 7½ Sgr.

— — Kinder und Thiere im Wechselgespräch nebst einem Anhange neuer Fabeln. Mit 50 illuminirten Bildern 22½ Sgr.

— — Kinderscherze. Dargestellt in 12 Bildern mit Text 7½ Sgr.

Holting, kleines Fabelbuch mit 12 Bildern 7½ Sgr.

Holting, Die Geschichte des Brodts in 12 Bildern mit Text 5 Sgr.

— — Geschichte eines guten und eines bösen Knaben, in 12 Bidern mit Text, 7½ Sgr.

— — Die kleine Hausfrau in 12 Bildern mit Text 7½ Sgr.

— — Lehre und Unterhaltung. Ein Buch für kleine Kinder; enthaltend: die Anleitungen zum Lesen, und eine Samml. neuer Erzählungen, Fabeln und Lieder. 12½ Sgr.

— — Mancherlei in 12 Bildern mit Text 7½ Sgr.

— — Die kleine Menagerie in 12 Bildern 7½ Sgr.

— — Die Mutter, eine kindliche Erzählung in 12 Bildern, 5 Sgr.

— — Die Soldaten. Ein Bilderbuch mit Text 7½ Sgr.

Lehren in Bildern, ein Bilderbuch für kleinere Kinder mit 18 illuminirten Bildern 12½ Sgr.

Mein, causeries d'une bonne aux petits enfans avec 22 vignettes d'apres l'Allemend 7½ Sgr.

Felix, der Robinson von 12 Jahren. Eine merkwürdige und für die Jugend sehr lehrreiche Geschichte eines auf einer unbewohnten Insel verschlagenen jungen Matrosen. Nach dem Französischen von Dr. K. Dielitz. 1 Rthlr.

Helmuth, P. Charitas. Erhabene Beispiele von Elternliebe, von Kindes-, Freundes- und Vaterlandsliebe. Mit 6 illuminirten Bildern 1 Rthlr.

Hillert, A. Alladin. Neue Mährchen und Fabeln für Knaben und Mädchen erzählt. Mit 9 illuminirten Bildern 22½ Sgr.

— — Novellen für die reifere weibl. Jugend. Mit 6 Bildern v. Th. Hosemann 1½ Rtlr.

Holting, G. Lehrreiche und anmuthige Erzählungen für Kinder von 7 bis 12 Jahren. 2. Aufl. Mit 12 illuminirten Bildern 20 Sgr.

— — Eldorado. Erzählungen für Knaben und Mädchen von 12 bis 15 Jahren, als Ermunterung zum Guten. Mit 8 illuminirten Bildern 1⅓ Rthlr.

— — Goldkörner. Erzählungen zur Unterhaltung und Belehrung für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Mit 18 illuminirten Bildern. 20 Sgr.

— — Der Großvater und seine Enkel. Aufmunterung zur Tugend und Herzensgüte. 2 Bände 2⅓ Rthlr.

— — Hört zu! Kleine Erzählungen und Mährchen zur Unterhaltung für artige Knaben und Mädchen im zarteren Alter. Mit 9 illuminirten Bildern. 20 Sgr.

— — Lindane. Neue Mährchen. Mit 12 illuminirten Bildern. 1 Rthlr.

— — Der Spiegel. Belehrende Erzählungen für kleinere Kinder. Mit 9 illuminirten Bildern. 15 Sgr.

— — Unterhaltungen eines kleinen Mädchens mit seiner Puppe. Mit 12 illumin. Bildern 17½ Sgr.

Maukisch, E. Cosmoramen. Ein reichhaltiges Bilderbuch für kleinere Kinder. 17½ Sgr.

— — Germania. Deutschlands wichtigste Ereignisse und das Leben seiner berühmtesten Männer in leicht faßlichen Erzählungen für die Jugend dargestellt. Mit 8 illum. Bildern 1½ Rtlr.

— — Teutonia. Deutschlands wichtigste Ereignisse und das Leben seiner berühmtesten Männer. (Fortsetzung von Germania.) Mit 6 illum. Bildern 1½ Rthlr.

Reise, die erste, in das Gebiet der Naturgeschichte. Ein Geschenk für gute Kinder von

Dr. C. A. B.... Mit illum. Bildern 10 Sgr.

Sammlung von Balladen und Gedichten für die Jugend. Mit 8 illum. Bildern 25 Sgr.

Wilmsen, P. F., Hilarius. Unterhaltende und lehrreiche Erzählungen nach Sprichwörtern für die reifere Jugend $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Bilderbücher ohne Text.

Bildersaal. Ein neues Bilderbuch für kleine Kinder. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bilderschau, große, eine Sammlung der schönsten Bilder zur Unterhaltung für gute Kinder. 1. 2. Heft. Mit schwarzen Bildern à 25 Sgr. Mit color. Bildern à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Original-Bilderbuch, Berliner, ein angenehmes und nützliches Geschenk für artige Knaben und Mädchen. Mit color. Bildern. 1. 2. Heft à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Taschenbücher für 1839.

Bei **Friedrich Wilhelm Pfautsch in Wien** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Gedenke mein!
Taschenbuch für 1839.

Achter Jahrgang mit sieben Kupfer- und Stahlstichen, und Beiträgen von **Ludwig Bechstein, J. F. Castelli, Friedrich Halm, Hoffmann von Fallersleben, Friedr. Kind, Chr. Kuffner, J. P. Lyser, J. G. Seidl, Ludwig Storch, Adolph von Tschabuschnigg, J. N. Vogl, Hermann Waldow** 2c.

Gebunden in elegantem Pariserband mit Goldschnitt und Etui 2 Rthlr. 15 Sgr.

Cyanen.
Taschenbuch für 1839.

Erster Jahrgang.

Mit sieben Stahlstichen und Beiträgen von Ludwig Bechstein, A. von Fahnenberg, J. von Großmann, Friedrich Halm, Friedrich Kind, Chr. Kuffner, J. P. Lyser, Friedrich Rückert, Gustav Schwab, J. G. Seidl, Ludwig Storch, Adolph v. Tschabuschnigg, J. N. Vogl, Hermann Waldow 2c.

Gebunden in elegantem Pariserband mit Goldschnitt und Etui 2 Rthlr. 15 Sgr.

Iduna.
Taschenbuch für 1839.

Neunzehnter Jahrgang.

Mit sieben Kupfern und Beiträgen von **Dr. Dräxler-Manfred, J. von Großmann, J. J. Hannusch, J. G. Seidl, J. N. Vogl, Hermann Waldow** 2c.

Gebunden in elegantem Pariserband mit Goldschnitt und Etui 1 Rthlr. 4 Sgr.

Bekanntmachung
wegen Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Klein-Waltersdorf und Wiesau bei Bolkenhain.

Die unmittelbar bei der Kreis-Stadt Bolkenhain, $4\frac{1}{2}$ Meile von Liegnitz, 4 Meilen von Hirschberg, 4 Meilen von Schweidnitz, 2 Meilen von Landeshut und 2 Meilen von der Marktstadt Jauer entfernt liegenden Königlichen Domainen-Vorwerke Klein-Waltersdorf und Wiesau, deren nutzbares Areale bestehet:

1) bei Klein-Waltersdorf in

408	Morgen	165	□R.	Acker,
8	—	125	—	Gärten,
65	—	30	—	Wiesen,
54	—	75	—	Hutung,
7	—	62	—	Gräserei,

2) bei Wiesau in

351	Morgen	50	□R.	Acker,
6	—	7	—	Gärten,
17	—	103	—	Hutung,
140	—	141	—	Wiesen,

sollen nebst der mit dem Vorwerke Klein-Waltersdorf verbundenen Brauerei und Brennerei, dem demselben Vorwerke zustehenden Verlags-Rechte über die Kretscham zu Klein-Waltersdorf, Hohen-Helmsdorf und Einsiedel, den observanzmäßigen Schutzgeldern der Einlieger zu Klein-Waltersdorf und Wiesau, den Wirthschafts-Handdiensten aus den Dörfern Klein-Waltersdorf und Wiesau, den Bau-Handdiensten, welche die Hofe-Gärtner zu Giesmannsdorf mit Concurrenz der Hofe-Gärtner von Hohen-Helmsdorf, Einsiedel und Klein-Waltersdorf urbarienmäßig zu den Reparatur-Bauten auf dem Vorwerke Klein-Waltersdorf zu leisten haben, den aus dem Amtsbezirke aufkommenden jährlichen Natural-Getreide-Zinsen und Mühlen-Getreide-Zinsen, bestehend in:

114	Scheffeln	$10\frac{1}{8}$	Metzen	Weizen,
124	—	$7\frac{1}{8}$	—	Roggen,
9	—	$4\frac{1}{8}$	—	Gerste,
276	—	$4\frac{5}{16}$	—	Hafer und
34	—	$\frac{15}{16}$	—	Metzmehl,

und endlich mit der wilden Fischerei innerhalb der Vorwerks-Grenzen, vom 1. Juli 1839 an auf 18 nacheinander folgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1857 anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Das geringste jährliche Pachtgeld für die genannten Realitäten, unter welchen keine Pachtofferten angenommen werden dürfen, ist mit Ausschluß der aus dem Amtsbezirke aufkommenden jährlichen Natural- und Mühlen-Getreide-Zinsen, welche außer dem Pachtgelde nach näheren Bestimmungen der gedruckten allgemeinen Pachtbedingungen alljährlich nach den jedesmaligen Martini-Durchschnitts-Preisen der Marktstadt Jauer mit einem Abzuge von 10 pCt. zu bezahlen sind, höheren Orts auf

1780 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf., einschließlich $522\frac{1}{2}$ Rthlr.,

in Natural-Gold festgesetzt worden.

Mit Annahme der Pachtofferten ist der Justiziarius des Collegii, Herr Regierungsrath von Merckel beauftragt worden. An diesen ist die Submission in einer mit dem Privatsiegel des Competenten gehörig verschlossenen Eingabe bis zum 9. Januar 1839, Abends 6 Uhr spätestens einzureichen. Die Abgabe der versiegelten Submission, welche blos die deutliche und bestimmte Erklärung enthalten darf, wieviel an Pacht unter den festgesetzten Bedingungen jährlich offerirt wird, muß von den resp. Competenten persönlich an den genannten Herrn Commissarius geschehen, weil sie von Letzterem noch besonders zu Protokoll zu vernehmen und zu bedeuten sind, und zum nähern Ausweise über ihre Qualifikation und den Besitz des erforderlichen Vermögens aufgefordert werden müssen.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen der Verpachtung, welche jeder Submittent bei Einreichung seiner Submission vor dem genannten Herrn Justitiario des Collegii zum Zeichen der Anerkennung und Genehmigung eigenhändig vollziehen muß, können von jetzt ab schon, sowohl in dem Amtshause zu Klein-Waltersdorf, woselbst auch die Vermessungs-Karten und dazu gehörigen Register zu finden sind, als in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Königlichen Regierung, woselbst außer den Karten und Registern, auch die Klassifikations- und Bonitirungs-Verhandlungen, nebst den Heuwerbungs-Saat-Erndte-Registern und die Viehstands-Consignationen von den letzten Jahren befindlich sind, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Kein Submittent erhält übrigens durch seine Submission irgend ein Anrecht auf den Zuschlag; vielmehr wird dem Königl. Haus-Ministerio, 2te Abtheilung, unter sämmtlichen Bewerbern die freiste Auswahl vorbehalten. Jeder Submittent bleibt aber an sein Gebot so lange gebunden, bis er durch Zuschlag an einen andern, oder sonst durch ausdrückliche Erklärung der Behörde davon entbunden wird.

Den Pachtlustigen ist es frei gestellt, die Realitäten vor dem Termine in Augenschein zu nehmen, und mögen sie sich dieserhalb an den Königlichen Domainen-Beamten Herrn Sacoph in Klein-Waltersdorf wenden, welcher von uns beauftragt ist, ihnen die Pacht-Objecte vorzuzeigen und jede sonst gewünschte Auskunft bereitwillig zu ertheilen.

Liegnitz, den 23. November 1838.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines neuen massiven Pfarr-Wohnhauses und Stallgebäudes zu Rothfürben, hiesigen Kreises, soll an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu zum 22. d. Mts., als Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, Termin auf dem dasigen Dominio anberaumt worden.

Alle bietungslustige Baumeister werden daher hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei hier nur noch bemerkt wird, daß Niemand zu einem Gebote zugelassen wird, der nicht vorher eine Caution von 200 Rthlrn. bestellt.

Breslau, den 14. December 1838.

Königl. Landräthlich Amt.

Wein-Auktion.

Am 21sten d. M. Vormitt. 10 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Sorten Wein, als:

Haut-Barsac, Haut-Sauterne, Chateau-Lafitte, St. Julien, Medoc, Rheinwein, Ungar und Champagner, in ganzen und halben Flaschen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Decbr. 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Es soll auf den 3. Januar 1839, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß des hier verstorbenen Curatus Andreas Becker, bestehend in einigem Silbergeschirr, in etwas Fayence, Gläsern, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken und Büchern, in der hiesigen Curatial-Wohnung gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schawoine bei Trebnitz, den 19. Decbr. 1838.

Die Curatus Beckerschen Nachlaß-Executoren.

Knaben-Cravatten in allen Farben, sind vorräthig: in der Haupt-Binden-Fabrik, am Ringe Nr. 17, der Hauptwache gegenüber.

Aechter Jamaika-Rum und Arak de Goa

empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst:

P. L. Oppler, Karlsplatz Nr. 1.

Feinsten Arak de Goa,

so wie mehrere Sorten gleichfalls feiner Rums, die Flasche von 18 Gr. bis 4 Gr.; große Gardeser Punsch-Citronen; feine und schwarze grüne Thees von 3 Rtlr. bis 25 Sgr. das Pfd.; alle Arten feiner Delikatessen; eine große Auswahl sämmtlicher reinschmeckender Kaffée's; reine, unverfälschte Zucker; große süße und bittere Mandeln; große gelesene Rosinen empfehlen, nebst allen feinen Gewürzen, zur geneigten Abnahme:

vormals

S. Schweitzers seel. Wwe. & Sohn,
Spezerei-Waaren-, Thee- und Spiritus-Handlung, Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Der Ausverkauf

von den schon mehrfach benannten Schnittwaaren wird Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe fortgesetzt.

Eine stille, promptzahlende Familie wünscht zu Ostern 1839 eine Wohnung von 4 geräumigen Stuben nebst Kabinet und Zubehör — gleichviel vor dem Thore oder in der Stadt. Man bittet die Adresse unter X. versiegelt an Kaufmann Hrn. Grützner, Neumarkt Nr. 27, abzugeben.

Eine Tafel zum Speisen, zehn Ellen lang, in drei Theile zu zernehmen, steht zum Verkauf: Reusche Straße Nr. 60.

Das Viertel-Loos Nr. 1226 Litr. c. 5ter Klasse 78ter Lotterie, ist dem rechtmäßigen Interessenten abhanden gekommen und wird nur diesem der darauf getroffene Gewinn ausgezahlt.

Gerstenberg.

Aufforderung.

Den Instrumenten-Verfertiger, der Kenntniß von der innern Konstruktion des Aeolodikons (eines auf Stahlfedern blasenden Instruments) hat, ersuche ich hiermit höflichst, mich zu besuchen.

Breslau, den 19. Dezember 1838.

J. B. Magirus,
Ohlauerstraße, Neisser Herberge

Zweite Beilage zu № 298 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. December 1838.

Etoffes royales brillantes,

Beinkleiderstoffe ausgezeichneter Art, ganz neue Desseins, empfingen gestern direkt

Stern & Weigert,

Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Schnupftabaksdosen mit und ohne Gemälde
empfiehlt in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen:
die Papier-Handlung von C. O. Jäschke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Aecht Englische
Rasir-, Feder- und Taschen-Messer
feinster Qualität, desgleichen
Papier- und Damen-Scheeren
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
die Papierhandlung von C. O. Jäschke.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Anzeige.
In meiner Industrie-Anstalt sind folgende Damen-Arbeiten niedergelegt worden, als: gestickte Teppiche, Ofenschirme, Ruhekissen, elegante Fensterpolster, Trage- und Flintenbänder, Wandkörbe, Notizbücher, Brief- und Tresorscheintaschen, Börsen und Geldbeutel, Kindertaschen, Schuhe, Strümpfe und dergl. Verkauft wurden neuerdings die Nr. 1. 14. 16. 22. 25. 32. 36. 44. 48. 52. — Ebenso sind in meiner Damenputzhandlung die elegantesten Hüte und Putzhauben, so wie sehr geschmackvolle Negligee- und Untersetz-Häubchen in großer Auswahl vorhanden.
Luise Meinicke,
Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Die Fabrik
von
D. Gallyot,
am Ringe Nr. 29,
empfiehlt ihr wohl sortirtes Lager der modernsten seidenen und baumwollenen Regen- und Sonnenschirme zu äußerst billigen Preisen.

Für 40 Sgr.
bekommt man bei mir Ein Kistchen, enthaltend 100 Stück
gute Bremer Cigarren,
eine schöne lederne Cigarren-Tasche, eine Cigarren-Spitze und ein Kästchen mit Reib-Zündschwamm.
M. Schlochow,
Albrechtsstr. 24, neben der Post.

Beachtungswerthe Anzeige.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich Damen-Tuchhüllen, vorschriftsmäßig weit und mit 6/4 langen Kragen, von 12½—16 Rthlr., in Damast von 7—10 Rthlr., Lüstre à 5½ Rthlr.; ganz weite Carbonari- und Reise-Mäntel in jeder beliebigen Farbe und mit Damentuch-Futter von 15—28 Rthlr.; Morgenröcke von 2—5 Rthlr., Schlafröcke à 1½—2½ Rthlr. Bestellungen auf nicht vorräthige Kleidungsstücke werden höchst sauber in 12—15 Stunden vollzogen bei
P. Schreuer,
Ring- (grüne Röhrseite) v. Hintermarkt-Ecke Nr. 33, im Hause des Hrn. Banquier Heimann.

☞ Zwei Paar gute Geschirre sind billig zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 11.



Eben erschien die zweite verschönerte Auflage des im vorigen Jahre mit Beifall aufgenommenen **Stahlfedern-Etuis** in Form einer Brieftasche, enth. 25 Stück der besten Stahlfedern, ferner: 4 Federhalter, 1 Bleistift, 1 Rothstift, Gummi, Oblaten und Gebrauchsanweisung zu Stahlfedern, zu 1 Rthlr. 12 Gr. das Kästchen.
Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese neue Idee, auf das Geschmackvollste und Zweckdienlichste ausgeführt, überall Anklang finden wird, da es sowohl für Jung als Alt ein recht passendes und nützliches Geschenk ist.
Zu haben bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, am Ringe No. 52.

Personen, welche geneigt sind, für ein mäßiges Honorar französische Copien zu übernehmen, belieben sich zu melden in der Buchhandlung von G. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6.

In polirtem Stahl, Neusilber und verzinnt, empfingen eine große Auswahl Reit-Kandaren und Trensen, Steigbügel und Sporen, welche in Hinsicht ihrer Billigkeit so wie Sauberkeit bestens empfehlen:
Breslau am Ringe Nr. 3.
Wilh. Schmolz und Comp. aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik bester Qualität von Wilhelm Schmolz & Comp. aus Berlin und Solingen, in Breslau am Ringe Nr. 3,
empfiehlt ihr schön assortirtes Lager en gros und en detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern, Scheeren, Lichtscheeren mit Untersätzen, Tafel- und Hand-Leuchter, Girandols, Wachsstockscheeren, Vorlege-, Punsch-, Gemüse-, Sahn-, Kaffee- und Eßlöffel, Servietttenbänder, Zuckerbüchsen, Tabaksdosen, Kandaren zum Fahren und Reiten, Steigbügel, Sporen aller Art, Strick- und Schlüsselhaken, Nadelbüchsen u. a. m. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Um völlig zu räumen, empfiehlt Unterzeichneter zu auffallend billigen Preisen: moderne Tuch- und Damasthüllen, wattirte Röcke, Reise- und Karbonarimäntel, wie auch eine große Auswahl von seidenen und wollenen Westenzeugen, desgleichen angefertigte in allen modernen Stoffen.
H. Seeligmann,
am Rathhause Nr. 4 im gold. Krebs, schräg über der großen Waage.

Feine sächsische gestreifte Flanelle
in verschiedenen Mustern erhielt und empfiehlt zu geneigter Abnahme billigst:
Ernst Leinß,
am Kränzelmarkt, neben der Oelhandlung.

Putzhüte
in den schönsten und seltensten Modefarben und in den verschiedensten Formen, offerirt zu eleganten Weihnachtsgeschenken in großer Auswahl die
neue Putzwaaren-Handlung der Friedericke Gräfe aus Leipzig,
Ring- und Kränzelmarktecke hieselbst.

Zu der am 20., 21. und 22. d. M. im Beckmannschen Ressourcen-Lokale auf dem Karlsplatz stattfindenden Ausstellung von Handarbeiten laden ergebenst ein:
die Vorsteherinnen des Jungfrauen-Vereins.

Die Damenputzhandlung von T. S. Schröder,
Ring Nr. 50 *), 1 Stiege hoch,
empfiehlt die reichste Auswahl der modernsten,
eleganten Damenhüte
in allen neuen Stoffen zu den allerbilligsten Preisen.
*) In der gestr. Ztg. steht irrthümlich Nr. 15.

Höchst charakteristische Räucher- und Feuerzeug-Figuren, so wie
Pariser Attrappen,
zur Verbergung von Geschenken; ihrer täuschenden Aehnlichkeit wegen von überraschender Wirkung, empfehlen
Bötticher & Comp.,
Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Bestes englisches Porter Bier,
in ganzen und halben Flaschen, zu sehr billigem Preise, ist zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz, Ohlauer Straße Nr. 10.

Den 22sten d. Mts. geht ein Einspänner nach Görlitz, Bauzen und Dresden; zu erfragen beim Lohnfuhrmann J. Bober, Weidenstraße Nr. 7.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Herrnmotschelnitz bei Wohlau hat vom 1. Januar ab einige 40 Stück 2jährige Stähre, Raudnitzer Race, abzulassen.

v. Tschirschky.

Pfeifenköpfe,

mit feinen Malereien, empfiehlt die Porzellan-Malerei von

F. Pupke,

Naschmarkt Nr. 45, 1 Stiege hoch.

Wollene, baumwollene Unterjacken u. Beinkleider,

in jeder beliebigen Größe, so wie die neuesten

Pariser Cravatten, Shlipse und Jaromirs

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Die Mode-Waaren-Handlung für Herren des

Louis Pick,

Ohlauer Straße, goldene Krone, nahe am Ringe.

Damenputz.

Eine große Auswahl Hüte und Hauben, nach den neuesten Pariser und Wiener Modells gearbeitet, zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Damenputzhandlung von E. G. Langenberg, am Rathhause am Eingang in den Eisenkram Nr. 27.

Anzeige.

In der J. Leicht'schen (jetzt Alexanderschen) Piano-Forte-Manufactur, Hummerei Nr. 39, ist ein gebrauchtes, gut gehaltenes 7octaviges Mahagoni-Flügel-Instrument zu verkaufen.

Einen sehr schönen Reisepelz bietet zum Verkaufe an der Kürschner-Meister Uhle, Ring Nr. 3.

Aufmerksam

macht auf den billigen Verkauf **frischer Aale**, von denen die ausgezeichnet stärksten zu gewiß recht willkommenen **Festgeschenken** sich eignen dürften;

Gustav Rösner,

Fischmarkt u. Bürgerw., Wasserg. Nr. 1.

Der große Ausverkauf von Westen und Binden wird bis zum heiligen Abend fortgesetzt in dem Magazin von Herren-Garderobe-Artikeln u. Haupt-Binden-Fabrik am Ring Nr. 17, der Hauptw. gegenüber.

Weihnachts-Anzeige.

Die Leinwandhandlung

(Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1), verkauft nachstehende Waaren zu auffallend billigen Preisen:

Kleider-Leinwand . .	à $1\frac{3}{8}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	3	Sgr.
Schürzen- = . .	„ $2\frac{3}{4}$	3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	„
Züchen- = . .	„ 3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	4	„
Inlet- = . .	„ $2\frac{1}{2}$	3	$3\frac{1}{2}$	4	„
Bettdrillich	„ 3	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	„
Abgepaßte Leinwandschürzen	5	6	7	$7\frac{1}{2}$	„
Leinwandtücher . .	„ 3	4	5	6	„
Kattun „ . .	„ 5	7	8	9	„
Halbmerino . .	„ $2\frac{1}{2}$	3	$3\frac{1}{2}$	4	„
Halbmerinotücher . .	„ 4	5	6	$6\frac{1}{2}$	„

Außerdem empfiehlt dieselbe Flanell, Parchent Kittel, Schwanboi, weißen, rothen und grünen Fries.

M. Wolff.

Fischwaaren-Verkauf.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 15ten Dezember die unter der wohlbekannten Firma: Gottlieb Raschke seither bestandene Fischwaaren-Handlung übernommen habe. Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich mit geneigten Aufträgen in Lieferung aller Sorten Heringe, Sardellen, Bricken 2c zu beehren, mit der Versicherung, den guten Ruf dieser Handlung durch Rechtlichkeit und Billigkeit auch fernerhin immer zu rechtfertigen.

Breslau, den 19. Dezember 1838.

Friederike, geb. Hoffmann, verehel. Rauer, Stockgasse Nr. 24.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden beehren wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom 1. Januar 1839 ab unsere zeither getrennten Handlungen in baumwollenen und leinenen Manufaktur-Waaren eigener Fabrik, unter der Firma:

Gebrüder Hilbert,

vereinigen werden.

Wir bitten, das uns bisher zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin gütigst zu schenken.

Langenbielau bei Reichenbach, im Dez. 1838.

C. S. Hilbert.
J. G. Hilbert jun.

Feinsten Carawanen-Thee in Original-, ganzen und halben Büchsen, f. Pecco-, Imperial-, Perl- und Haysanschin-Thee, ächten Jamaica-Rum, mehrere Sorten vorzüglich schönen Mostrich, so wie alle übrigen Colonial-Waaren, empfiehlt zur geneigtesten Beachtung billigst:

J. G. Rahner, Bischofstraße Nr. 2.

Joseph Brandacher
aus Tyrol

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Christmarkt mit seinem schon bekannten Handschuhlager, so wie mit einer ganz frischen Zusendung ächter Schweizertüchel, mit der Zusicherung der billigsten Preise. Sein Stand ist schräge über vom Canditor Barth.

Fertige Westen

à $22\frac{1}{2}$ Sgr., 25, $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rtlr.

Knaben-Cravatten,

à $6\frac{1}{2}$ Sgr., 7 Sgr., 8 Sgr. 9 bis 10 Sgr.

empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste die

Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik des Salomon Neisser,

Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

Wagen-Verkauf.

Eine erst wenig gebrauchte Chaise mit Seitenfenstern, eisernen Achsen, modern und dauerhaft gebaut, so auch neue Droschken, mit und ohne Verdeck, und leichte Reisewagen sind billig zu verkaufen:

Altbüßer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 61.

Roth-Wild-Anzeige.

Das Pfd. von der Keule und Rücken $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kochfleisch 1 Sgr. 3 Pf., empfiehlt zu geneigter Abnahme: Seibt, Wildhändler,

Kränzelm. Nr. 1, d. Apotheke gegenüber.

Angekommene Fremde.

Den 18. Decbr. Weiße Adler: Hr. Reg.-Präsid Graf v. Pückler a. Oppeln. Hr. Landrath v. Tieschowitz a. Ostrowo. Hr. Rittmstr. Peisker u. Hr. Lieut Peisker a. Goldberg. Hr. Schichtmstr. Niesel a. Tarnowitz. Hr. Gutsb. Frank aus Wikoline. — Rautenkranz: Hr. Kanzlist Bischoff aus Trachenberg. Hr. Gutspächter Matecki a. Silce. Hr. Wundarzt Lachmann a. Jutroschin. — Blaue Hirsch: Hr. Fürstenthumsgerichts-Assessor Poppo a. Neisse. Hr. Rittmstr. v. Zitzewitz a. Ohlau. Hr. Kreis-Secret. Guttmann a. Trebnitz. — Gold. Gans: HH. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine, v. Debschütz a. Pollentschine u. v. Liewinski aus Gallizien. Hr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. Hr. Kameralbeamter v. Kubiny a. Bartelsdorf. HH. Kaufl. Thim a. Krakau und Haupt a. Wüstewaltersdorf. — Hotel de Pologne: Hr. Kaufm. Eichner a. Sorau. Hotel de Silesie: Hr. Major Graf v. Praschma a. Falkenberg. HH. Kaufl. Wielang u. Häckner a. Friedland. — Deutsche Haus: Hr. Auskultator Fischer a. Hirschberg. Hr. Landrath Hufeland a. Schweidnitz. Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Kühn a. Oppeln, Schweitzer a. Neisse. Rosenzweig a. Jassy, Silandy a. Brieg u. Kronengold a. Krakau. — Gold. Zepter: Fr. Gutsb. v. Moruwska a. Konarcewo. Hr. Gutspächter Hörder a. Wirsebenne. — Große Stube: Fr. von Corzénska aus Großherzgth. Posen. Hr. Gutsb. v. Budziszewski aus Gosciejewice. Hr. Hofrath Müller a. Winzig. Hr. Lieut. v. Prittwitz a. Minkowski. HH. Gutsb. v. Prittwitz a. Skalung, v. Prittwitz a. Prietzen u. Großmann a Tinz. Hr. Apoth. Oswald u. Hr. Kfm. Müller aus Oels. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong u. Hr. Lieut. Willert a. Kritschen Hr. Gutsb. Baron v. Gregory a. Peucke. Weiße Roß: Hr. Hofrath Dr. Ludwig a. Jauer. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. v. Koschembahr a. Eisenberg.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 52. Hr. Gutsb. Himmel a. Nimsdorf. Oderstr. 30. Hr. Pastor Schneider a. Deichslau. Oderstr. 23. HH. Gutsb. v. Koschützki a. Gr. Tschunkawe und von Böhm a. Konradswaldau. Oderstr. 17. H. Kaufm. Roppan a. Köben. Reuschestr. 20. Hr. Kammerger.-Referend. Schröter a. Berlin.

WECHSEL- UND GELD-COURS.
Breslau, vom 19. December 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $20\frac{1}{8}$	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{8}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{5}{8}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$112\frac{5}{6}$
Poln. Courant	—	$101\frac{1}{8}$
Wiener Einl.-Scheine . . .	41	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{1}{2}$	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	$69\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Gr.Herz. Posen.Pfandbr.	4	$104\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000R.	4	$103\frac{1}{8}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito Ltr.B. 1000 -	—	—	$105\frac{1}{8}$
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{8}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$			

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	8. Decbr.	2	6	—	2	—	—	1	23	—	1	7	—	—	23	—
Jauer . . .	15. =	2	8	—	2	5	—	1	18	—	1	8	—	—	22	—
Liegnitz . .	19. =	—	—	—	2	12	7	1	22	4	1	8	—	—	25	8
Striegau . .	10. =	2	15	—	2	13	—	1	18	—	1	6	—	—	24	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.